St. 89. D. 134.

K.K.S.KÖN.HOF- BIBLIOTHEK

51.012-B

Alt-

Digitized by Google

51012-B.

Ernſt,
Graf von Gleichen,
Gatte zweyer Weiber.

Ein

Schauſpiel

in fünf Aufzügen.

Von

Julius Reichsgrafen von Soden.

Berlin, 1791.

Digitized by Google

Personen.

Ernst der Dritte, Graf von Gleichen.

Heinrich, Lamprecht, } dessen Kinder.

Quirin von Volgstatt, Hanns von Berga zu Weihmar, Bastian von Aspach, Christoph von Enzenberg, } Ritter und Gleichens Vasallen.

Der Castellan des Schlosses Gleichen.

Ein Reuter.

Othmann, Calif oder Sultan zu Alkair.

Achmet, Aufseher der Sklaven.

Wache und Verschnittene.

Ein Landmann.

Bertha, Gräfin von Orlamünde, Fatime, Othmanns Tochter. } Graf Ernst's Gemalinnen.

Zaide, Fatimens Sklavin.

Er-

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Graf Ernſt's Schloß.)

Erſter Auftritt.

Graf Ernſt, Bertha, Heinrich, Lamprecht.

Graf (zu den Kindern, die Graf Ernſt's Schwerd tragen)

He! was ſoll das, Jungens?

Lamprecht. (kläglich.) Heinrich höhnt mich: ich könn' das Schwerd nicht blos ſehen, und liefe davon.

Heinrich. Er kanns nicht herausbringen!

Graf. Aber du, Kröte?

Heinrich. (zieht's.) Da ſeht! —

Graf. Junge! Junge!

Digitized by Google

Lampr. He! hier ſteh' ich!

Graf. Wollt' Ihr Friede halten? — Kinder! neckt euch nicht, ſo fehdet ihr euch nicht.

Heinrich. Es iſt doch mein!

Lampr. Mir hat's der Vater gegeben.

Graf. Beyden! Ihr ſeyd Brüder, ihr dürft, ihr müßt nur Ein Schwerd haben. — (zu Bertha) Du weinſt, Bertha?

Bertha. Soll' ich nicht, da wir ſcheiden?

Graf. Denk' ans Wiederſehen.

Bertha. Ach! da liegts eben, ob ich dich wiederſehen werde?

Graf. Du zweifelſt? — Sey ruhig: Wir werden. — Ich folg' einem edlen heiligen Ruf: kennſt du für den Rittersmann einen edlern?

Bertha. Weh mir! Wenn ich nicht dich wiederſähe! —

Graf. Wiederſehen, gutes Weib, iſt die Stimme der ganzen Natur — — Darauf hofft alles, was da lebt und webt. Meinſt du, das Vögelein würd' ſeinen fröhlichen Wettgeſang ſingen, ohn' dies allmächtige, allgemeine, leiſe Hoffen und Ahnden des Wiederſehns?

Zweyter Auftritt.

Ein Reuter, Vorige.

Graf. Was bringſt du, Görge?

Reuter. Ich komm' vom Aufgeboth.

Graf.

Graf. So ſchnell?

Reuter. Quirin von Volgſtatt, Hanns von Berga, Baſtian von Aſpach und Chriſtoph von Enzenberg ſind aufgeſeſſen und auf dem Zuge.

Graf. Brave Männer!

Reuter. Hanns von Hallungen grüßt Euch, und bittet um Entſchuldigung.

Graf. Wie ſo?

Reuter. Er liegt krank darnieder an der Gicht.

Graf. Die Memme! — Wenn die Kaufleute gen Leipzig zogen, war er flink auf den Beinen, Wehrloſe zu plündern. Nu's gegen der Türken Säbel geht, iſt er lahm. Pfui! — Wie viel ſind ihre Reißige?

Reuter. Zwanzig oder dreyßig, wohlberitten.

Graf. Geh, und ſag mirs, wenn ſie an die Brücke kommen. Görg! nimm die Buben mit, daß ſie ihre Lehnleute ſehen.

(Reuter ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige.

Graf. Bertha! Bertha! hätt' ich das gedacht! Du warſt ſo froh, als die Bothſchaft kam vom Zug ins heilige Land.

Bertha. Ach! Ernſt, es iſt tauſendfache Pein, nicht trauren zu dürfen!

Graf. Scheiden, trautes Weib, iſt ja der Geburtsbrief der Natur. Alles ſcheidet und kommt

wieder. Gottes Hand wird mich bewahren allenthalben.

Bertha. Mir war ſo wohl in unſrer Burg; im ſtillen Frieden unſers häuslichen Zirkels und unſrer Kinder.

Graf. Sie bleiben bey dir.

Bertha Was iſt das Weib ohne Mann? Kinder ohne Vater?

Graf. Dafür, gutes Weib, dafür wird dein Ernſt ſorgen.

Bertha. Ernſt! Ernſt! Was ſollen mir die Kinder ohne dich? — ein leerer Spiegel ohne Bild! — Nahrung für meine Sehnſucht! —

Graf. Bertha! ich bitte dich, Bertha!

Bertha. Ach! mein Garten und mein Hof war mir ſo lieb; er wird zur Wüſte werden.

Graf. Warum das?

Bertha. Alles, was mein iſt, ſey verwaiſt wie ich! — Ich will mich einſchließen, und die Sonne ſoll nie durch meinen Wittwenſchleier ſcheinen.

Graf. Ich faß dich nicht. Neideteſt du mich nicht anfangs, daß ich das heilige Land ſehen ſollte, die Heimath unſers lieben Herrn?

Bertha. Nimm mich mit!

Graf. Wenn die Jungens nicht wären! — und wären dieſe nicht — o Bertha, alles hängt an einer weiſen Kette.

Bertha. Gott! Gott!

Graf. Jede deiner Zähren gräbt ſich in mein Herz, und wird erſt brennen, wenn ich dich nicht mehr ſehe.

Ber-

Bertha. Vergieb mir! Was wär' ohne Thränen das Weib?

Graf. Als das Aufgeboth vom Landgrafen kam, dachtest du an nichts, als, den Mönchen zu Erfurt zwey Hufen Land's zu geloben, wenn ich wieder käme.

Bertha. Ich dachte nur an deine Wiederkunft! —

Vierter Auftritt.

Castellan, Reuter, Vorige.

Castellan. Herr! Eure Lehnsmänner sind an der Brücke.

Graf. Laßt sie halten und geleitet sie hieher.

(Castellan ab.)

(zum Reuter) Ist mein Roß gesattelt?

Reuter. Alles in Bereitschaft.

Graf. Nun, Bertha! die Scheidensstunde ist gekommen. — Standhaft! Zeig' dich als ein teutsches Weib.

Bertha. So willst du mich verlassen?

Graf. Nicht so; ich spreche dich noch. Abschied der Liebenden muß stille und einsam seyn.

Fünfter Auftritt.

(Trompeter.)

Quirin von Volgſtatt, Hanns von Berga, Baſtian von Aſpach, Chriſtoph von Enzenberg. Vorige.

Graf. (ſie bewillkommend.) Willkommen, Freunde! Willkommen, theure Gefährten! —

Volgſtatt. Wir grüßen Euch, gnädiger Herr! und warten Eurer Befehle.

Bertha. Willkommen, Ritter, in unſerm Schloſſe!

Berga. Wir danken Euch, gnädige Frau!

Bertha. Auch Ihr, Ritter Enzenberg, ſeyd mir herzlich willkommen! Ach, Eure arme Agnes! —

Enzenb. Sie grüßt Euch freundlich.

Bertha. Wie verließt Ihr ſie?

Enzenb. Mit rothen Augen, gnädige Frau. Ihr müßt ja Weiberart kennen.

Bertha. Laß ſie zu mir kommen. Nur einſiedleriſche Thränen brennen; vermiſcht ſind ſie wohlthätiger Thau, — Es ſoll meine Leidensſchweſter werden.

Graf. Pfuy! ſeyd ihr teutſche Weiber? — Nun, Bertha, verlaß uns: Wir haben Männer Arbeit. — Freunde! ſind Eure Reiſige verſammelt?

Aſpach. Sie halten im Thal.

Graf.

Graf. Wohl! Wir ziehen heut gen Erfurt. — Die Herren werden uns verpflegen. — Du weinst, Bertha?

Bertha. Ernst! Ernst! Wenn du so mich verläßest! —

Graf. Willst du mich beschämen vor meinen Lehensleuten? — Oder denkst du, Ernst, der dem Bettler Wort hält, hielt es nicht seinem Weibe?

(Bertha ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige, ohne Bertha.

Graf. Vergebt ihr!

Berga. Wohl dem Manne, an dem solch ein Weib hangt! —

Graf. Lehensmänner! Ritter! edle Gefährten! Ihr wißt, warum ich Euch aufboth! — Fluch der Kirche ruht auf unserm guten Kaiser; ihn zu lösen, zieht er ins heilige Land. — Mein gnädiger Herr, der Landgraf, wird ihn begleiten, und hat mich, wie ich Euch, zu Gefährten erwählt! —

Volgstatt. Hier sind wir, nach Lehenspflicht, zu Eurem Dienst.

Graf. Stille, Volgstatt! — Wollt Ihr von Lehenspflicht sprechen, wenn Euer Herr schweigt? — Ich suche meine Lehnschaft in Eurem Herzen! — Es ist ein herrlicher Zug, zu dem ich Euch auffordere! — Die Krone der Ritterschaft — die Unschuld rächen,

chen, Frieden erhalten, durch Kampf gegen Bosheit und Verrath Verläumdung strafen, und arme Leute vertheidigen gegen Druck und Gewalt, ist eine edle, seelerhebende Bestimmung des Edelmanns! Aber, Freunde, kämpfen für seinen Glauben, ist die höchste Würde des Ritters! — Glaube, diese heilige Glut, an der Edelmuth und Tugend sich wärmen; Glaube, der mit flammendem Schwerd das Paradies unsrer Seele wahrt; Glaube entflamm uns zu den großen Thaten dieses heiligen Zugs! — Ist Ein Unglücklicher unter Euch, den seine Flamme nicht entzündet, so meld' er sich, und bleibe zurück! ich entlaß ihn seiner Lehenspflicht.

Volgstatt. Keiner!

Alle. Keiner! —

Graf Bey Gott, ich kann stolz seyn auf dieses Häuflein. Brüder! wir kämpfen für Gottes Sache. Wie? dem rohsten unter uns sind die Gräber seiner Voreltern heilig, und der Edelstein seiner Burg! und das Grab unsers Heilandes sollten wir Ungläubigen lassen? — Ach, Liebe hängt ja sonst am Grabe des Liebenden unbeweglich, und wen liebten wir mehr, als ihn? wer liebte uns mehr, als er? — Seyd Ihr entschlossen, Freunde, mir zu folgen? freywillig, und ohne Lehnszwang?

Alle. Wir sinds! —

Graf. Schwört's auf unser Schwerd, nie, nie uns zu verlassen in Gefahr! zu leben, zu kämpfen, zu sterben für uns, und dem Kreuz zu folgen!

Alle. (ziehen ihre Schwerdter) Wir schwören's!

Digitized by Google

Graf. Wohl, Brüder! Auch ich ſchwör's! ich ſchwöre den feyerlichen Bund an Euch! — Laßt uns dem Kreuze folgen! — Hier nehmt die Siegel unſers Bundes vom Biſchoff von Naumburg! (theilt das Zeichen des Kreuzes aus, nur an Berga nicht.)

Berga. Wie, Herr, Ihr vergeßt mich?

Graf. Zürnt nicht, Hanns; ich werd' nachher Euch's erklären.

Berga. Nein, Herr! ich bitt' Euch, jetzt, vor dieſen Rittern, vor denen Ihr mir's verſagt.

Graf. Seyd ruhig: Ihr ſeyd ein braver Rittersmann! das weiß ich und ſie alle; und daran laßt Euch genügen! — Nun, Freunde, laßt uns aufſitzen. — Ihr, Baſtian, und Ihr, Chriſtoph, geht voran mit Euren Reiſigen! Euren Handſchlag! — Gen Erfurt! im Hof am Petersberg wollen wir Eurer pflegen. Lebt wohl; auf Wiederſehen!

(Baſtian von Aſpach und Chriſtoph von Enzenberg ab.)

Siebenter Auftritt.

Vorige.

Berga. Herr, Ihr habt mir ſehr wehe gethan! Wie? Ihr laßt mich rufen auf Lehnspflicht! ſchwören den Bund zum heiligen Zuge, und ſtoßt dann mich zurück, als einen feigen Schurken?

Graf. Ruhig, Hanns!

Ber-

Berga. Laßt das die Mannen richten! —

Graf. Wollt Ihr mich hören?

Berga. Mir pocht das Herz ſo hoch, als dem beſten Eurer Lehnsmänner! — Hanns von Berga hat noch keinen Zug geſchändet. Ich hab' das Unbild nicht verdient.

Graf. Stürmer!

Berga. Laßt's die Mannen richten, ich bewerfe mich auf die Mannen.

Graf. Auch ich! — Sie ſollen richten. „Ich zog fort, werd' ich ſprechen, in ein fernes Land; Gefahr, Tod, tauſend Sarazenenſäbel drohten meinem Leben. — Ich hatt' ein Weib, an dem meine Seele hing, ich hatte Kinder, meine Augäpfel, ich hatte Diener und arme Leute, die ließ ich zurück, verwaiſt, ohne Mann, ohne Vater, ohne Freund! und meine Seele hing an meiner Heimath. Wie ſollt' ich ziehen und kämpfen ohne Seele? — Da blickt ich umher unter meinen Lehnsmännern und ſtand ſtill, bey einem bieder teutſchen Manne, ohne falſch und arg! — Er wird Beyſtand ſeyn deinem ſchutzloſen Weibe, dacht' ich, Vormund deiner verwaiſten Kinder, Vater deiner armen Unterthanen! Nun, richtet, Mannen, ob das Lehnspflicht heiſcht? Richtet, ob das edle, oder entehrende Beſtimmung des Rittermanns iſt!“

Berga. (zu ſeinen Füßen ſtürzend.) Herr! Herr! Was hab' ich gethan? —

Graf. Steh' auf! Laß dich weihen zum Vater, zum Vormund, zum Beſchützer deines Herrn! — Ach! deſſen, was mir mehr iſt, als ich ſelbſt! —

Hanns,

Hanns, Hanns! Nur Einmal vertrau ich mich deinen Gefährten, und dir laß ich mein tauſendfaches Selbſt!

Berga. Ich fühl' es!

Graf. So wirſt du's erfüllen?

Volgſtatt. Und ich, Graf?

Graf. Du, Volgſtatt! Geſpiele meiner Kinderjahre! treuer Gefährte meines Lebens! — Ewig, ewig ſind wir vereint! —

Volgſtatt. Ich ziehe mit Euch?

Graf. Muß dein Ernſt dir das ſagen?

Volgſtatt. Ich lebe, ich ſterbe an Eurer Seite!

Graf. Freund! das wäre eine Scene, die Pfaffen zu belehren, die gegen des Lebens Elend ſich heiſcher ſchreyen; — ich mag nicht allein in ihr einſames Paradies. Nun, Brüder! laßt mir noch einige Augenblicke Zeit! Ihr wißt ja, wie's beym Scheiden im Hausweſen zugeht.

Berga. Des Heulens und Zierens iſt kein Ende.

Graf. Liebe! und warum drängts doch jeden von uns, ein Weib zu nehmen? O, da bringt die Freude der Wiederkunft mit Wucher Zinſen! Wie da das Weib ſich um Euren Hals ſchlingt, die Kleinen ſich an Eure Knie klammern, die größern geſchäftig an Eurer Rüſtung abſchnallen und Euch droſſeln! und das allgemeine Getümmel, und die Perle im Aug' des Weib's, und das Bellen Eurer muntern Hunde! — Hanns! Hanns! ſchon jetzt hängt meine Seele an dem Gefühl dieſes Wonne-

tags,

tags, und er stählt meinen Muth. Wie war mir's einst, wenn ich als Jüngling in meine öde Burg unmuthig heimzog: Niemand da, mich zu empfangen! O Ihr glaubt nicht, was am Willkomm der Geliebten liegt.

Achter Auftritt.

Bertha, Vorige.

Bertha. Sie ziehen fort! Ernst, sie ziehen fort!

Graf. Unter Gottes Geleite, hoff' ich! — (zum Castellan) Meinen Helm! — Und nun Bertha! — Ich weiß, was ich dir bin, ich weiß, was der Mann dem Weibe, der Vater den Kindern ist, ich habe gesorgt dafür, wie ich dir versprach! — Ich hab dir einen Beystand, den Knaben einen Vormund erlesen, der euch schützen und rathen wird in Noth; einen treuen, biedern Lehnsmann; was mehr ist, meinen Freund — Hanns von Berga.

Bertha. (um seinen Hals fallend) Heilige Mutter Gottes!

Graf. Was ist dir?

Bertha. Halte Wort! Du versprachst, noch allein mich zu sprechen.

Graf. Ich will! — Auf einen Augenblick, Freunde! — Ich bin Natur und Liebe ihren Zoll schuldig. — — Zu Pferde, Volgstatt! — Und du, Hanns, leb wohl! ich sehe nie, oder als ein großer Schuldner, dich wieder!

Berga.

Berga. Laßt mich's versuchen, meine Schuld zu zahlen. (Sie umarmen sich.)

(Wolgstatt und Berga ab.)

Neunter Auftritt.

Graf Ernst, Bertha.

Bertha. (zu seinen Füßen stürzend) Was hast du gethan?

Graf. Wie?

Bertha. Einem reißenden Wolf willst du dein Lamm vertrauen?

Graf. Schwärmst du? Versteh ich dich recht?

Bertha. Ist es der Pein deiner Trennung nicht genug, daß du zehnfach sie verdoppelst?

Graf. Beym Himmel, ich fasse dich nicht! —

Bertha. Hast du vergessen, daß Berga es war, der von Liebe mit mir sprach, als du ihn an meines Vaters Schloß sendetest, für dich zu freyen?

Graf. Nein! Ich rechnete diese Liebe hoch, im Vertrauen auf seine Sorgfalt für dich. — Er sah dich früher, und ich sollte zürnen, daß er früher, als ich deinen Reizen huldigte? — Wenn dies es ist —

Bertha. O, wär es dies allein! Aber daß ers wagte, seitdem deinem Weibe von Liebe zu sprechen —

Graf. Das wagte er? — Tod und Hölle! das wagt' er? — Gott im Himmel! die Tiefen

des Meers ſind ergründet, und der Abgrund des Menſchenherzens nicht? — O Hanns! Hanns!

Bertha. Widerrufe dieſen ſchrecklichen Auftrag!

Graf. (unruhig auf- und abgehend) Ich vermags nicht! —

Bertha. Weh mir Verlaßnen!

Graf. (ihre Hand faſſend) Nein, Bertha, ich vermags nicht; ich will nicht. Kann etwas ihn retten, ſo muß es dies. — Wie? Wenn ſein Herr ihm arglos ſein höchſtes Kleinod vertraut, ſo ſollt' er verſucht werden, ihm es zu rauben? — Nein, dies zu glauben, müßte man an Menſchenwürde zweifeln; und Weh' dem Elenden! — Nein! die Natur geht allenthalben ihren ſtillen, leiſen Gang.

Bertha. Daß meine Ahndung mich betröge! —

Graf. Glaube mir: ein Funke Tugend glimmt in geheim, ihm ſelbſt unmerklich, im Herzen des niedrigſten Böſewichts; wär er dies, ach! dies gränzenloſe Hingeben, dies engelreine Zutrauen, müßte den Funken zur Flamme aufblaſen! — Argwohn zeugt zehn Laſter, gegen Eins, das er verhütet.

Bertha. O Ernſt! wenn du dich täuſchteſt!

Graf. Sey ruhig, es iſt geſchehen. — Er muß dich ſchätzen, denn er liebt dich! —

Bertha. Und die Gefahr der heimlichen Nachſtellungen, das Schlangengewebe der Verführung, das dein Zutrauen anſpinnt, rechneſt du für nichts?

Graf. Für nichts, Bertha! Ich habe nichts zu verlieren, als dein Herz! — und ich verliere nichts,

nichts, wenn er mirs entreißt! — (Trompeten blaſen) Ich muß fort; leb wohl! — o meine Kinder!

Zehnter Auftritt.

Lamprecht, Heinrich.

(Auf den Grafen zuſpringend.)

Lampr. Wir haben ſie geſehen!

Heinr. Sie ſind zu Pferde.

Lampr. Sie ziehen fort! —

Heinr. Und Ihr auch, Vater?

Graf. Ich auch! — (er umarmt ſie) O meine Kinder! meine Kinder!

Heinr. Wir wollen auch mit.

Graf. Lange werd' ich euch nicht ſehen! — Nicht mit beglückender Aengſtlichkeit belauſchen den leiſen Fortſchritt eures Seyns! Entbehren der ſtillſten und doch höchſten Freuden des Menſchenſtands! Gott ſey euer Vater!

Lampr. Ihr müßt uns auch mitnehmen.

Graf. Ich kann nicht.

Heinr. Wir wollen mit!

Lampr. Wir fürchten uns nicht vor dem Hengſt, Heinrich iſt ſchon auf ihm geritten.

Graf. Seyd ruhig und bleibt.

Heinr. Wir wollen mit; wir reiſen mit.

Graf. Sieh zu, Bertha, wie ich ihrer los werde.

Heinr. Wir laufen dir nach, Vater!

Lampr. Nur ein Stückchen laß uns mitreiten.

Graf. Ja, wie denn?

Heinr. Laß mich zu dir aufs Pferd sitzen.

Lampr. Mich auch! mich auch! (sie klammern sich an ihn.)

Graf. Laßt mich, Jungen!

Bertha. Versag ihnen diese kleine Bitte nicht. Muß ja dein Weib zurückbleiben.

Graf. Du willst's? Meinetwegen! (zum Castellan) Nimm und pack sie vorsichtig auf!

Der Castellan. (sich sprachlos auf seine Hand stützend.)

Graf. Was ist dir, Alter?

Castellan. Meine grauen Haare! Ich seh Euch nie wieder!

Graf. Gott mags wissen! wo nicht hier, doch dort! — Bewahre meine Burg redlich, wie bis jetzt.

Castellan. Hier will ich sterben.

Graf. Vater! mach mich nicht weibisch. — Geh! Gott behüte dich.

Lampr. und **Heinr.** (mit Castellan ab.) Hola! ho! zum Türken, zum Türken.

Graf. Was die Ritterknechte große Augen machen werden! Es wird ein lustiger Auszug! und bey Gott! doch so traurig, meinem Herzen so feyerlich! Nun zum letztenmal, Bertha! geliebtes, theures Weib! leb wohl! leb wohl!

Bertha. (an seinem Hals hangend) Bewahre mir deine Ehre! —

Graf.

Graf. Man soll dirs senden, wenn ichs nicht wiederbringe! — Ich unterliege, Bertha! Leb wohl!

Bertha. (halb ohnmächtig sinkend.) Ernst! — Ernst! —

Elfter Auftritt.

Bertha allein.

Er ist fort! — Er hört mich nicht mehr! o wie viel vergas ich ihm zu sagen! — Ernst! Ernst! —

Zwölfter Auftritt.

Bertha, Hanns von Berga.

Bertha. Ha! Ihr folgtet ihm nicht? —

Berga. Sein Befehl! — Ich komme die Eurigen zu empfangen.

Bertha. Ist er fort? Unmöglich! Ist er wirklich fort? —

Berga. Ich hör' das Zittern der Brücke vom Hufschlag.

Bertha. Allmächt'ger Gott! Er ist fort, und Ihr bleibt zurück?

Berga. Als Euer Beystand, wie Ihr hörtet; und ich versichre Euch, gnädige Frau, mir soll's kein leerer Name seyn!

Bertha. Berga! Berga! — Aber die Vergangenheit ſey Euch ein ſchwerer Traum, wie mir. — Er weiß alles. — Ernſts Befehl ſey Euch ſo heilig, als er mir iſt! — Merkt's, bey der Unſchuld des edlen Weibes wacht ein Engel: Liebe des Mannes. Verſuchts nie, mit ihm zu ringen, oder zittert! — Warum Euer Blick ſo düſter? — Wankt Ihr noch? — Berga! Wenn Vertrauen nicht Tugend zeugt, ſo kann ſelbſt die Allmacht ſie nicht ſchaffen! — Was auch geſchieht, ich zittere nicht! O daß ich nie für Euch zittern müſſe!

(ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Hanns von Berga allein.

Iſt das ein ſterbliches Weib? — O ich will niederknien und anbeten! — Wie? iſts ein Engel, oder Satan, der mich gewaltſam auf dieſe Bahn zog? — Er weis alles? Ich will ſiegen oder im Kampfe untergehen! — Ernſt! Ernſt! ich will die große Schuld tilgen, oder Gott tilge ſie nie aus meinem Buche!

Zwei-

Zweiter Aufzug.

Garten des Kalifen Othmann zu Alkaire.

Erster Auftritt.

Graf Ernst, Volgstatt (in Sklavenkleidern und Fesseln arbeitend.)

Volgstatt.

Ihr weint?

Ernst. Wer sieht es, als du?

Volgstatt. Genug! bin ich nicht Euer Kriegsgefährte? — Ist das der Muth eines teutschen Edlen?

Ernst. Ha! Muth ist die Kraft der Freyen, aber des gefesselten Sklaven?

Volgstatt. Herr! Freyheit ist Hochgefühl der Seele, und beym Himmel! diese soll, diese darf uns nicht verlassen, bis zum letzten Hauch. Unglück tragen, und ruhig tragen, und nicht unterliegen, und empor streben unter dessen Last, ist vielleicht des Muthes höchste Stufe. Es ist der Muth des Gefesselten, wenn er ruhig und frey aufschauen darf bey ihrem Klirren. Und wir vermöchtens nicht? Sind wir nicht Kriegsgefangene?

Ernſt. O des unglücksvollen Gedankens, Ptolomais zu verlaſſen!

Volgſtatt. Wir ritten aus, wie's Kriegsmännern ziemt, zum Streit und gerüſtet. — Nicht Tapferkeit, Menge hat uns überwältigt. Auch haben wir den Sarazenen unſere Freyheit theuer verkauft. Drey ſtürzten zu deinen Füßen, eh' man das Schwerd dir entwandt.

Ernſt. Und zu den deinigen? (ihn umarmend) Volgſtatt! Nichts jetzt von dieſer Szene. Harm hat mein Herz ſelbſt zum Dank abgeſtumpft.

Volgſtatt. Stille davon!

Ernſt. Du konnteſt dich retten! —

Volgſtatt. Pfuy! fliehen als ein Feiger?

Ernſt. Dachteſt nur an mich! ſtürzteſt wütend unter den Haufen, den meine glänzendere Rüſtung an ſich zog, kämpfteſt, bluteteſt für mich! —

Volgſtatt. Sollt' ich Eidbrüchig werden an meinem Lehnsherrn?

Ernſt. Ich legte dir dieſe Feſſeln an. Gerne trüg ich die meinen, könnt' ich ſagen: Volgſtatt zieh hin, du biſt frey und eigen, du, und alle deine Haabe. —

Volgſtatt. Wenn ich nur auch wollte! Herr! einem edlen Manne liegt viel daran, jemand anzugehören, dem er ſich hingeben kann, mit ganzer Seele und allen ſeinen Kräften. Muthig, Ernſt! Wir ſind jung und ſtark, und leben noch.

Ernſt. Aber wie? Auf ewig geſchieden von der Heimath; — auf ewig getrennt vom Vaterlande?

Volgstatt. Die Zeit ist wetterwendisch. Und wenn auch: es sind ja der Ritter und Edlen daheim, die werdens wohl wahren.

Ernst. Diese Fesseln sind deine einzigen. Aber mich ketten unsichtbare, glühende an meine Heimath! Bertha! meine arme Bertha!

Volgstatt. Wird ruhig am Rocken sitzen in deinem Schlosse.

Ernst. Wenn sie erfährt —

Volgstatt. Zogst du nicht von ihr in den Krieg, und in den Krieg für unsern Glauben? — Ha! Ernst, sie ist ein teutsches Weib und wird sich fassen. Sie ist fromm, und Gebet wird sie aufrichten.

Ernst. Wüßtest du, wie sie an mir hängt! — Es ist schrecklich!

Volgstatt. Das Weib des Kriegsmannes empfängt mit dem Hochzeitkleide den Wittwenschleyer. Und du liebst sie?

Ernst. Desto schrecklicher! Ruhe wohnet im Grabe und duftet allmälig auch dem Ueberlebenden zu. — Aber seine Lieben lebend zu wissen für die Welt und todt für uns, auf ewig todt! — Glaubt mir, dieser Schmerz ist peinvoller, als Thränen auf der Leiche geweint.

Volgstatt. Das Weib hat aber auch gegen den Schmerz der Waffen viel, die wir nicht kennen; der Tröstungen viel, selbst in ihrer Wehmuth! — Und sie hat ja deine Knaben. —

Ernst. Arme Kinder! Sie sind verwaist! Sie haben keinen Vater mehr!

Volgſtatt. Der biedere Landgraf wird es ſeyn — und Bertha's Beyſtand.

Ernſt. Ich werde ſie nie wiederſehen!

Volgſtatt. Vieleicht einſt als unſre Befreyer.

Ernſt. Täuſchung! — Ach der Kinderloſe hat keinen Begriff für die Wonne, ſich im Sohn wieder zu ſehn! für die Bitterkeit, auf immer von ſich ſelbſt zu ſcheiden, ohne tröſtenden Blick auf Zukunft.

Volgſtatt. Schwermuth, lieber Herr, iſt ein finſterer tückiſcher Mahler — Komm! Ich ſeh den Aufſeher. — Laß uns muthig arbeiten und dem Barbaren ſelbſt Ehrfurcht abzwingen. —

Zweyter Auftritt.

Achmet, Vorige.

Achmet. Ihr feyert?

Volgſtatt. Herr! wenn der Teutſche feyert, ſinnt er auf neue Arbeit. Zählt unſer Tagwerk und das der andern.

Achmet. Ich bin zufrieden.

Volgſtatt. Wir ſind fertig.

Achmet. Fertig? — Beym Allah! wahr! und die Hunde dort ſollen erſt anfangen.

Volgſtatt. Zeigt uns, was wir weiter thun.

Achmet. Nichts! — Sklaven! euch blüht ein großes Glück.

Ernſt. Uns?

Ach-

Achmet. Der Sultan will euch sprechen.

Volgstatt. Der Sultan?

Achmet. Und er hatte einen sanften Schlaf heute, wie mir Haßan sagte.

Volgstatt. Wirklich?

Achmet. Hat einen milden, freundlichen Blick.

Volgstatt. Was Ihr sagt!

Achmet. Schlürfte den ganzen Becher Sabet hinab, der sonst oft zur Hälfte stehen bleibt.

Volgstatt. Wichtig!

Achmet. Seine Stirne war glatt, als er den Harem verließ — sagt man.

Volgstatt. Und was will er uns?

Achmet. Er hat von eurer Gegenwehr gehört. — Er will die Franken sehen, die ihm fünf baare Sarazenen kosten. — Er denkt, ihr seyd wohl mehr, als ihr sagt.

Volgstatt. Er irrt, Achmet. — Kopf und Faust machen den Mann. Wir haben Reisige und Knechte, die mehr thaten.

Achmet. Horcht wohl auf, was er fragen wird. Fallt nieder, wenn ihr sein majestätisches Antlitz erblickt.

Volgstatt. Der Teutsche blickt frey hinauf, selbst zur Sonne, selbst zu Gottes Thron.

Achmet. (drohend) Sklaven! (sich fassend) Er will eure Herkunft wissen. Antwortet rein. Eine Lüge kostet den Kopf. — Wartet hier: (im Abgehen sich wendend) Laßt gelegenheitlich ein Wort vom guten Achmet fallen! Versteht ihr? ich werds euch gedenken. (ab.)

Drit-

Dritter Auftritt.

Ernſt, Volgſtatt.

Volgſtatt. Das Hofſchranzengezücht! — Der Wurm iſt ihm wichtig, wenn er an der Sonne kriecht.

Ernſt. Was werden wir dem Sultan ſagen?

Volgſtatt. Wahrheit, wie's uns Teutſchen gebührt.

Ernſt. Wie? Wir entdecken ihm unſre Herkunft, unſern Stand?

Volgſtatt. Warum nicht? Wenn ers nur doch erführe, und wir ſollten vor einer Lüge erröthen? Pfuy!

Ernſt. Wenn er aber großes Löſegeld fordert?

Volgſtatt. So laßt Ihr mich hier und löſt Euch.

Ernſt. Volgſtatt! das glaubteſt du von mir? — Nein, treuer Gefährte, wir ſind unzertrennlich. Deine Feſſeln ſind die meinigen.

Volgſtatt. Laßt mich ſorgen, edler Herr, und löſt Euch. —

Ernſt. Womit?

Volgſtatt. Ihr habt ja daheim Guts und Lands genug.

Ernſt. Und die ſollt' ich drücken um meinetwillen? — Meine armen Leute ausſaugen, das Mark ihres Fleißes, den Schweiß ihrer Mühe für meine Freyheit? — Wahrlich, Volgſtatt, du kennſt

mich

mich nicht. Ihre Seufzer würden mich schwerer drücken, als diese Ketten. —

Volgstatt. Wer gäbe nicht gern sein letztes Scherflein, dich wieder zu haben?

Ernst. Desto mehr empört sich mein Herz, sie zu nehmen. Sie haben genug zu thun mit sich und den ihrigen in dieser schweren Zeit. — Was sollte mir dann die Freyheit um diesen Preis? — Wüßt' ich, ein einziger meiner Lehnsleute müßte dann darben Einen Tag um meinetwillen, ich würde des Lebens nie mehr froh. — Sie sollen weinen, lieber Volgstatt, aber nur über mein Unglück.

Volgstatt. Und doch zogt Ihr nur aus um des heiligen Glaubens willen.

Ernst. Dann wird auch unser gnädiger Herr an uns denken, wenn er kann.

Volgstatt. Seht dort wieder die Weiber aus dem Harem.

Ernst. Laß uns auf die Seite gehn. Jedes weibliche Gesicht erinnert mich an Bertha. — Komm, ich will uns die Grillen wegpfeifen, weil wir Muse haben.

(entfernen sich).

Vierter Auftritt.

Fatime, Zaide.

Fatime. Siehst du ihn? dort gehen sie! dort!

Zaide. Wenn dies Achmet sähe! (sich umschauend)

Fatime. Er ist ja nicht da, und wenn auch. —

Zai-

Zaide. Du weißt das Geſetz.

Fatime. Laß ihn kommen, er mag ſchmälen, wenn ich ihn nur ſehe.

Zaide. Schmälen? Und wie es meinen armen Landsleuten gehen, wie er ſie mißhandeln würde! —

Fatime. (lebhaft) O nein! nein! das ſoll, das darf er nicht! (traurig) Sie ſind fort.

Zaide. Sie bemerkten uns, und wiſſen das Geſetz des Harems.

Fatime. Deine Landsleute, ſagſt du? Und du kennſt ſie nicht.

Zaide. Mein Vaterland iſt ein großes weites Reich; es hat der Menſchen und der Völkerſchaften viel.

Fatime. Aber auch ſolchen? ſo edel, ſo groß, ſo lieb?

Zaide. Ein ſchöner Mann, in der That.

Fatime. O daß ich in dieſem Paradieſe wäre.

Zaide. Er ſcheint edler Herkunft.

Fatime. Und du kennſt ihn nicht? Gewiß iſt er irgend ein Kalife, oder Sultan.

Zaide. Es giebt der Edlen viele bey uns.

Fatime. Auch ſeinen Namen weißt du nicht?

Zaide. Noch hört' ich ihn nie.

Fatime. Guter Gott, wüßt ich nur ſeinen Namen! Es iſt ſo traurig, etwas zu lieben, das man nicht nennen kann.

Zaide. Du liebſt ihn, Prinzeſſin, und haſt ihn nie geſprochen?

Fatime. Muß man denn sprechen, wenn man liebt? Ich empfinde das anders. Wie ist's denn bey dir, Zaide? Unterrichte mich doch!

Zaide. Man liebt dort nur, um viel zu sprechen.

Fatime. Nein, nein. Schweigen will ich, aber ihn bey mir haben, ihm nahe seyn, ihm ins blaue Auge schauen, und indeß seine lange Haarlocken, oder seine Ketten empor heben, daß sie minder ihn drücken. — Geh', ruf' ihn her; sag ihm das.

Zaide. Um Gotteswillen, was fordert Ihr?

Fatime. Warum nicht? — Ich will ihn ja nur sehen.

Zaide. Mein Leben stünde auf dem Spiel.

Fatime. (sie kosend) Sorge nicht, Zaide! mein Vater liebt mich.

Zaide. Dich würde er schonen, aber mich, deine Sklavin träfe sein ganzer Zorn.

Fatime. Ach! ich kann weinen, und dann wird er sanfter, als eine Taube.

Zaide. Du weißt, kein Mann soll sich dem Harem nahen.

Fatime. Unglückliche Fatime! Wofür bin ich denn da? Diese Bäume, diese Blumen sah ich seit meiner Kindheit. Sie ekeln mich an. — Soll' ich leben um ihretwillen?

Zaide. Lebe für den Gemahl, den der Sultan dir bestimmt.

Fatime. Ach, unſre Männer lieben ja nicht! und ich will lieben, ſag' ich dir, und geliebt werden auch. — Ruf ihn doch, liebe Zaide! —

Zaide. Verſchone mich!

Fatime. Horch! hörſt du ſeine Flöte? — Hat wie dieſe Töne mir ins Herz dringen! Lauf, laß alle meine Vögel fliegen. — Doch nein, bleib nur. — Gehſt du noch nicht?

Zaide. Ich darf nicht.

Fatime. Horch! Er hört auf! O er wird weggehen! Lauf, lauf! —

Zaide. (wehmuthsvoll) Du willſt meinen Tod?

Fatime. (an ihren Hals) Dein Leben hängt an meinem; ſorge nicht!

Zaide. Ich gehe! — aber verbirg dich jetzt; ich ſehe dort den Sultan und Achmet.

(auf entgegengeſetzten Seiten ab.)

Fünfter Auftritt.

Sultan, Achmet.

(Hinter ihnen Gefolg.)

Sultan. Achmet!

Achmet. (zur Erde gebeugt.) Beherrſcher der Gläubigen!

Sultan. Rufe ſie hieher.

Achmet. Ich fliege!

Sultan. Fünf der unſrigen verloren wir bey ihrer Gefangennehmung?

Ach-

Achmet. Fünf Rechtgläubige fielen unter den wüthenden Streichen dieser ungläubigen Hunde.

Sultan. Schande für sie, Ehre für die Franken.

Achmet. Tapfere Männer!

Sultan. Ich will sie sehen.

(Achmet entfernt sich. Man breitet nach orientalischem Ceremoniel den Teppich; der Sultan setzt sich.)

Sechster Auftritt.

Ernst, Volgstatt, (von Achmet geführt.) Vorige.

Sultan. Beym Ali! stattliche Männer!

Achmet. (zu Ernst und Volgstatt) Nieder! nieder! zur Erde!

Ernst. (mit Würde) Nein! der freye Teutsche kniet nur vor Gott und seinem Kaiser.

Achmet. Wie? Verwegner! (drohend)

Sultan. Laßt sie! — Sklaven!

Ernst und Volgstatt. (sich bückend.) Herr!

Sultan. Ihr habt fünf meiner besten Leute niedergemacht.

Ernst. Wir kämpften für unsre Freyheit und sind Kriegsmänner.

Sultan. Brav! — (zu Volgstatt) Er war gefangen. Euch verfolgte niemand, ihr sah't die

Menge; ihr rittet in den dickſten Haufen, um euch Feſſeln zu holen — das war tollkühn.

Volgſtatt. Er iſt mein Kriegsgefährte. Sollt ich ſchändlich ihn laſſen in der Noth? — Bey uns ſtirbt der Waffenbruder mit dem Waffenbruder!

Sultan. Recht! — Beym großen Propheten, recht! Und ſo denken Ungläubige? — Verſprecht ihr, bey mir zu bleiben, bis ich euch ſelbſt ziehen laſſe?

Ernſt. } Wir verſprechens.
Volgſtatt. }

Sultan. (zu Achmet) Nehmt ihnen die Feſſeln ab! — Wer tapfer iſt, iſt auch redlich!

Achmet. (im Ton der Verſtellung.) Schrecken der Ungläubigen!

Sultan. (heftig.) Gehorſam! — Werdet ihr mich täuſchen?

Ernſt. Herr! den Teutſchen bindet Wort mehr, als Eid und Ketten.

(Man nimmt ihnen die Feſſeln ab.)

Ernſt und **Volgſtatt** (werfen ſich zu des Sultans Füßen.) Gebieter! leſt unſern Dank in dieſen Thränen!

Sultan. Gut! — Wer ſeyd ihr?

Ernſt. Teutſche Kriegsmänner. Mein Name iſt Ernſt, der Thüringer. Dieſer heißt Volgſtatt.

Sultan. Was bewog euch mit den Ungläubigen gegen uns auszuziehen?

Ernſt. Lehnspflicht! Wir folgten unſerm gnädigen Herrn, dem Landgrafen von Thüringen.

Sultan. Verheelt mir nichts. Ihr seyd edler Herkunft. Alles verräth euch.

Ernst. Wir sind arme Reisige unsers gnädigen Herrn Landgrafen.

Sultan. Wohl dem Herrn, der solche Kriegsmänner hat. — Wer ihr auch seyd; ich ehre euren Muth! (zu Achmet und dem Gefolg) Entfernt euch! —

Achmet. Sohn des Lichts! Es sind Ungläubige!

Sultan. (mit bedeutender Verachtung) Rittersmänner! Krieger! — Geht!

Siebenter Auftritt.

Sultan, Ernst, Volgstatt.

Sultan. Bleibt bey mir!

Volgstatt. Wir sind Euer.

Sultan. Ich will euch Würden geben und Stellen unter meinem Kriegsvolk, nach dem Rang eurer Tapferkeit.

Ernst. Unsre Arme sind zu Eurem Dienst gegen alle Eure Feinde, unsre Landsleute ausgenommen.

Sultan. Warum verlassen sie Weiber und Heimath, und ziehen aus, uns einen Fleck Landes abzuzwingen, der ihnen nicht frommt? —

Ernst. Unser Herr und Heiland wandelte dort in seiner Laufbahn.

Sultan. Ich versteh' euch nicht. Glaubt, was ihr wollt: aber nehmt den Turban.

Ernst. Wir sind gebohren und getauft auf unsern heiligen Glauben, und wollen ehrlich beharren dabey, bis zur letzten Stunde.

Sultan. Betet ihr nicht den Gott an, den wir anbeten? Es ist nur Ein Gott! und Mahomet ist sein Prophet.

Ernst. Herr! wir sind Christen; fromm und einfältig in unserm Glauben. Zürne nicht.

Sultan. Seyd unbesorgt. Ihr solltet meine Freunde seyn; — drum bedenkt euch! —

(Auf ein Zeichen erscheint Achmet mit dem Gefolge; der Sultan entfernt sich.)

Achter Auftritt.

Ernst, Volgstatt.

Volgstatt. Hatt' ich nun Recht, dich zu ermanuen? Glaubtest du wohl, daß diese Fesseln so bald von unsern Händen fallen würden?

Ernst. (ihn umarmend.) Vergieb mir! vergieb mir, und richte immer mich auf, wenn ich wanke.

Volgstatt. Traue der Vorsicht! — Wir sind nun frey; unser Wort allein bindet uns, und leicht ist dem Mann von Ehre dieses Band.

Ernst. Auch schwer! doch keimen neue Hofnungen wieder auf.

Volgstatt. Wir dienen einem gütigen Herrn, keinem Barbaren, wie unser Pöbelvolk sie alle schildert; einem Herrn, der uns traut: und das ist

dem

dem redlichen Diener viel werth. — Hey Gott! dabey könnt' ich der Heimath selbst vergessen.

Ernst. Auch des Weibes? Auch der Kinder!

Volgstatt. Warum nicht? wenn ihnen wohl ist. Hättest du dich ihm doch entdeckt!

Ernst. Nimmermehr!

Volgstatt. Ist er der Mann, es zu mißbrauchen? — Gewiß, Herr, es wäre nur eine Stufe näher zu seiner Freundschaft. — Mich brannte es, dich zu verrathen. Vertrauen fordert Vertrauen. — Hinweg — dort seh' ich die Prinzessin!

(Sie entfernen sich.)

Neunter Auftritt.

Fatime (unter dem Portikus des Harems, der an den Garten stößt.) **Zaide.**

Fatime. Sie sind fort! Alles fort. Ruf ihn nun, gute Zaide.

Zaide. (unentschlüßig.) Prinzessin!

Fatime. Was schwur ich dir?

(Zaide geht zu Ernst und Volgstatt.)

Zehnter Auftritt.

Ernst und Volgstatt (an der andern Seite des Gartens, indeß Fatime im Portikus wandelt.)

Zaide.

Zaide. Willkommen hier, theure Landsleute!

Ernst. Du unsre Landsmännin? und hier?

Zaide. Ich bins, eine Teutsche, wie ihr.

Volgstatt. Und wer? wie? woher?

Zaide. Mein Vater ist ein Rittersmann aus Jülich. — Es sind zehn Jahre, da zog er hin mit andern Waffengenossen ins gelobte Land. Er war alt und ich hieng an ihm mit kindlicher Zärtlichkeit, entwich aus unserm Schlosse, ihm nach, ihn zu pflegen und zu warten. Er war zurück mit einem Thüringer; ich traf ihn nicht, eilte ebenfalls zurück, und ward gefangen.

Volgstatt. Sklavin also, wie wir?

Zaide. Gefesselt durch Freundschaft und Liebe an das edelste, sanfteste Weib, die Tochter des Sultans.

Ernst. Die Prinzessin?

Zaide. Dort ist sie, und verlangt Euch zu sehen.

Ernst. Mich?

Zaide. Euch; deswegen schickte sie mich hieher. Wie ist Euer Name?

Ernst. Ernst, der Thüringer.

Zaide. Kommt!

Ernst. Fräulein! Ich glaubte, die Gesetze des Harems —

Zaide.

Zaide. Sie ist verständig, gebildet, des Vaters Liebling, und darf viel wagen.

Ernst. Aber wie? wenn der Sultan erführe —

Zaide. Seyd unbesorgt, sie will Euch wohl, und ihr Schutz, ihr Wort vermag mehr, als der Sultan selbst; denn sie beherrscht ihn durch Engelgüte.

Ernst. Was kann sie wollen?

Zaide. Gehorcht! — Es kann Euer Glück seyn. — Geht! indeß weil' ich bey Eurem Freund, uns zu laben an Erzählungen und Geschwätz von der werthen Heimath.

(Zaide und Volzstatt entfernen sich. Ernst naht sich Fatimen, die den Portikus verläßt und ihm entgegen kömmt.)

Elfter Auftritt.

Fatime, Ernst.

Fatime. (für sich) Er trägt keine Fesseln mehr! — Ich werde dirs danken, guter Achmet! (zu Ernst) Du gehorchst unwillig, Fremdling? Du zögerst? Ist dir meine Gegenwart zuwider?

Ernst. Soll der Sklav nicht zittern, wenn er vor seine Gebieterin tritt?

Fatime. Ich bin es nicht; ich will es nicht seyn. — Laß mich deine Freundin werden.

Ernst. Prinzessin! Eure Huld erniedrigt mich nur mehr.

Fatime. Wo bist du her, lieber Fremder?

Ernst. Ein Teutscher.

Fatime. Gewiß ein edler; deine Stirne, dein hohes großes Aug', deine Bildung verräth dich.

Ernst. Ein armer, geringer Rittersmann, Prinzessin; weiter nichts.

Fatime. O daß ich die Erde sehen könnte, die solche Sprossen treibt von niederm Gesträuch! Und doch ists ein kaltes Land, wie man sagt.

Ernst. Mag seyn: Aber es zeugt Menschen heißen Gefühls.

Fatime. Wirklich? Und man liebt auch bey Euch?

Ernst. Wo hat die Liebe in der weiten Schöpfung nicht ihren Wohnplatz?

Fatime. Und wie?

Ernst. Man giebt sich mit ganzer Seele dem Weibe hin.

Fatime. (freudig) Gewiß? Und Eure Weiber?

Ernst. Hangen einzig am Mann, und einst am Ebenbilde, den Kindern, und so treibt die Liebe fort in immer neuen Blüthen.

Fatime. Glückliche, seelige Gefilde! Und du konntest sie verlassen? Was zog dich hieher?

Ernst. (traurig) Höhere Liebe.

Fatime. Höhere? Ich erstaune.

Ernst. Liebe zu dem Gott, den ich anbete; zu dem Glauben, den ich bekenne.

Fatime. Ich liebe deinen Glauben. Er erwärmt die Seele; ich habe von ihm gehört.

Ernst.

Ernst. Er ist dem Christen alles: Ruhe in Gefahr, Trost im Leid, Muth in Todesnoth.

Fatime. Auch betet ihr zu einem Weibe, sagt man?

Ernst. Wir verehren sie.

Fatime. O des süßen Glaubens für unser Geschlecht! Das Weib ängstet, erleidet, fühlt so viel, was es nur dem Weibe vertrauen kann! — Einst sollt Ihr mir mehr davon sagen! (nach einer Pause, die ihre steigende Bewegung, Unruhe und Verlegenheit ausdrückt) Ihr liebt die Musik, guter Ernst?

Ernst. Als Knabe lehrte mich einst ein Mönch die müßigen Stunden hinwegflöten; jetzt verkürzt mirs die traurigen.

Fatime. (zärtlich und theilnehmend.) Ihr trauret, Lieber?

Ernst. Sollt' es der Sklave nicht?

Fatime. Ihr seyd nicht gern bey mir!

Ernst. Prinzessin! bey Euch vergißt der Elendeste, wo und was er ist.

Fatime. (traurig) Ihr sehnt Euch wohl nach Eurer Heimath?

Ernst. Ach! welchem Menschen, welchem Thiere ist sie nicht sein Paradies? Die frohen sorglosen Szenen der Kinderjahre gaukeln dort scherzend und tröstend neben uns bis zur Krücke.

Fatime. (trauriger) Bekenn mir's nur: dein Herz blieb dort.

Ernst. Wessen Herz zög' Eure Huld nicht an sich?

Fatime. Du schmeichelst mir und sah'st mich doch nie.

Ernst. Engel verkündet die Glorie, die sie umgiebt.

Fatime. Ob mein Gesicht dich nicht Lügen straft? — (hebt den Schleyer auf.)

Ernst. (im sprachlosen Entzücken und Erstaunen zu ihren Füßen fallend.)

Fatime. Lieber! schein' ich dirs noch?

Ernst. Dein Reiz erhöht mir das niederdrückende Gefühl meines Unwerths und Elendes; schone mein, Prinzessin!

Fatime. Nenne mich: Fatime! —

Ernst. Ist das der Name eurer überirrdischen Wesen?

Fatime. (ihn bey der Hand fassend.) Deine Fatime!

Ernst. Ein Sklave dürfte dies wagen?

Fatime. Von jetzt an, der meinige. Ich verlange dich von meinem Vater. (ihren Arm um seinen Nacken schlingend und ihn mit dem höchsten Ausdruck der Zärtlichkeit anblickend) Ach! ich fürchte, ich bin die deinige.

Ernst. (sich sanft ihren Arm entziehend.) Du vergißt meine Herkunft.

Fatime. Herkunft? — Edle, liebende Wesen haben ja nur Eine. — In diesem offnen blauen Auge spiegelt sich hoher Sinn; Mitgift der Natur und ihre Krone! — Meine Seele deckt kein Schleyer. — Ich liebe dich, süßer Fremdling!

Ernst. Prinzessin! —

Fa-

Fatime. (mit ängstlicher Zärtlichkeit) Und du?

Ernst. (in dem heftigsten Kampf mit zitternder Stimme) Schont meiner! Womit verdient' ein Unglücklicher Eure Liebe?

Zwölfter Auftritt.

Zaide, Volgstatt, Vorige.

Zaide. Man wird Euch im Harem vermissen!

Fatime. Nie wird man dort meine Seele mehr finden.

Zaide. Kommt! ich beschwör' Euch.

Fatime. (zu Ernst.) Ich werde dich wieder sehen!

Ernst. Ich erwarte Eure Befehle.

Fatime. Befehle? — Die Liebe hofft, wünscht, seufzt, fleh't — sie befiehlt nicht. — Könnt' ich der Zeit doch Zefirs Flügel ansetzen bis zum Wiedersehen.

(mit Zaiden ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Ernst, Volgstatt.

Volgstatt. Bey allen Heiligen, ich fasse das nicht! —

Ernst. Gott! wie ist mir!

Volg-

Volgſtatt. Was war das? Was ſagte, was wollte ſie dir?

Ernſt. Wunder! — Sie liebt mich!

Volgſtatt. Sie? die Prinzeſſin? die Tochter des Sultans? Dich? —

Ernſt. Nur zu gewiß. Mit der offnen, liebenswürdigen Unſchuld einer Heiligen entdeckte ſie mirs ſo eben.

Volgſtatt. Und was verlangt ſie?

Ernſt. Liebe um Liebe.

Volgſtatt. Wunderbar genug! — Aber entdeckteſt du ihr denn nicht?

Ernſt. Was ſollt' ich?

Volgſtatt. Daß du daheim ein Weib haſt?

Ernſt. Ach!

Volgſtatt. Ein edles, geliebtes Weib?

Ernſt. Ich vermochts nicht.

Volgſtatt. Du vermochteſts nicht?

Ernſt. Sollt' ich das zarte holde Geſchöpf beugen? zurückſtoßen?

Volgſtatt. Warlich, Herr, ich verſteh' Euch, ich kenn' Euch nicht mehr.

Ernſt. Warum, Lieber?

Volgſtatt. Seyd Ihr der biedre teutſche Mann, mit ganzem Sinn an ſeinem häuslichen Weibe hangend und an ihren kleinen Engeln, Euren Knaben? Was für ein Geiſt ſpukt in Euch?

Ernſt. Freund! ich kenne mich ſelbſt nicht mehr. Dieſe heiße, zauberiſche Luft hat meine Seele abgeſpannt, meiner Phantaſie Flügel angeſetzt, und glühend ſtrömt mein Blut zum Herzen! — Es iſt

mir

mir so bang und so wohl. Mein eignes Wesen ist mir unbegreiflich.

Volgstatt. Sonderbar!

Ernst. O daß wir hin könnten in unsre Wälder und Gebürge, wo Frost und Eis die Kräfte spannt, die Seele hebt und die Nerven stählt. — Es würde, es müßte anders werden.

Volgstatt. Der Satan der Ruhe und des Müssiggangs könnt' uns entnerven. — Laß uns zum Kalifen gehen und Dienste fördern, oder Freyheit. — Komm!

Ernst. Ich folge dir!

(Volgstatt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Ernst allein.

(in stummen Kampfe umhergehend.)

Bertha! Bertha! — Flücht' ich denn umsonst zu diesem heiligen Namen? — Rastloses Sehnen treibt mich umher! — Lamprecht, Heinrich! o meine Kinder! mein Alles! ich will, ich muß zu Euch! Seyd meine Schutzengel gegen mein unbegreifliches Selbst! Fort! ich will fliehen! — Aber Volgstatt? Aber mein Wort! mein Wort? Ein Christ, ein Deutscher gab's einem Ungläubigen; er löste edelmüthig seine Bande! Schändlich! — Umsonst! — Ha! hier

ist

ist Treulosigkeit Tugend! — Leb' wohl, Fatime! Fort, fort, Ernst, du bist sonst verlohren!

(Verzweiflungsvoll ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ernst allein.

Bin ich wieder hier? Vermocht' ich wohl zu fliehen? — Hier sah ich sie. Hier flattert ihr lieblicher Odem noch in der Luft; hier hob sie ihren Schleyer und mir öfnete sich der Himmel mit all' seiner Herrlichkeit! — Hier fesselt mich Wort und Pflicht. — Wenn Volgstatt mich vermißt hat! — Ernst! Ernst! was ist mit dir vorgegangen?

Zweyter Auftritt.

Fatime und Zaide (unter dem Portikus.)

Fatime. Er ist fort! — Eil ihm nach, Zaide, ich will, ich muß ihn sprechen.

Zaide.

Digitized by Google

Zaide. Prinzessin, bedenkts, was Ihr Eurem Stande schuldig seyd.

Fatime. Fatime liebt, Fatime will geliebt, will glücklich seyn! Ich bin nur Fatime!

Zaide. Doch ein Weib! und dem ziemt es nicht, sich vorzudrängen. Zurückhaltung ist die erste Tugend unsers Geschlechts.

Fatime. Zurückhaltung? Und das nennst du Tugend? Die Natur gab mir ja dies Herz. Seit ich ihn sah, umfaß ich alles mit brennender Liebe; alle Wesen, diese Rosen, diese Bäume sogar sind meinem Herzen so nah! Ich möchte Liebe ausgießen auf alles, was um mich ist und webt.

Zaide. Süßes Geschöpf!

Fatime. Alles um mich her sollte froh seyn und glücklich. — Und das wäre nicht Tugend?

Zaide. Wo ist die Seele, die das alles fasse und erwiedere?

Fatime. Ernst hat sie! — sie blickt aus seinen großen liebevollen Augen.

Zaide. Du sprachst ihn nur Einmal. Kennst du ihn auch genug?

Fatime. Verwandte Seelen kennen sich, finden sich, spät oder früh, hier oder dort. Wohl mir, ich fand die Meine!

Zaide. Heil'ger Gott! wenn ein solches Herz getäuscht würde!

Fatime. Sorge nicht, Liebe! Er ist ein edler und tapferer Mann. In seinem Arme schläft die Unschuld ruhig.

Zaide. Aber wozu nüzt dir diese Leidenschaft, die dich nur unglücklich machen kann?

Fatime. Unglücklich? War ich's nicht, als dieses Herz, öde wie die brennende Wüste, an nichts haftete? Sehnsuchtsvoll ich am Morgen die Arme ausstreckte nach der holden Schöpfung täuschender Freuden? — Und jetzt sollt ichs seyn, oder werden? jetzt, da die Morgenröthe zum erstenmal mich freundlich anlächelt? Lieb' und Empfindung mein Wesen verklärt?

Zaide. Und ans Ende denkst du nicht?

Fatime. Mit Entzücken! Ich werde hinüberschlummern an seiner Brust, und Mahomet wird zugleich uns hinführen zum Thron der Gottheit und Liebe.

Zaide. Fatime, du vergißt dich! Vergißt, daß es ein Sklave, deines Vaters Sklave ist, den du liebst.

Fatime. Für mich ist er der Herrscher der Schöpfung.

Zaide. Wenn der Sultan diese Neigung entdeckt, wird er sie nicht entehrend, nicht strafbar finden?

Fatime. Könnt' er das?

Zaide. Er wird euch trennen.

Fatime. (in ihrem Busen sich verbergend) Trennen von ihm?

Zaide. Man wird ihn mit Fesseln belastet in den fürchterlichsten Kerker werfen.

Fatime. (mit steigender Angst) Hör' auf, Grausame!

Zaide. Vielleicht ihn mit erfinderischer Wildheit langsam peinigen und tödten!

Fatime. (außer sich) O stille, Furchtbare!

Zaide. Wie dann, Fatime? Wirst du dich nicht anklagen als seine Mörderin? nicht blutige Reuethränen weinen über seiner Leiche?

Fatime. Nein! denn auch ich würde nicht mehr seyn.

Zaide. So laß den Unglücklichen!

Fatime. Du tödtest mich! —

Zaide. Vergieb der Stimme der Freundschaft und Pflicht. Vergiß ihn! die Natur hat einen unübersteiglichen Abgrund zwischen euch gerissen.

Fatime. Ich will hinabstürzen an seiner Hand.

Zaide. Wie?

Fatime. Fliehen! —

Zaide. Heiliger Gott!

Fatime. In eurem Vaterlande wird doch irgend Eine gastfreye Hütte seyn, zwey arme Liebende aufzunehmen.

Zaide. Man wird euch verfolgen.

Fatime. (ihren Dolch aus dem Gürtel ziehend.) Dann hat er Muth und ich!

Zaide. Wird er aber auch wollen?

Fatime. (traurig) Du erschreckst mich!

Zaide. Bist du denn seines Herzens gewiß?

Fatime. Ach, Zaide! Zaide! du weißt es besser. — Kann er ein Herz zurückstoßen, das ihn umfaßt mit so gränzenloser Zärtlichkeit?

Zaide. Nein, Fatime! Aber er iſt kein Jüngling, er iſt Mann; wenn er nun liebte, liebte in ſeiner Heimath?

Fatime. Schrecklich!

Zaide. Abweſenheit und Leiden dieſe Liebe mit Strahlen umfaßte?

Fatime. Namenlos ſchrecklich!

Zaide. Wie dann, meine Freundin?

Fatime. O daß mein ſorgloſes, allzuempfängliches Herz daran nicht dachte!

Zaide. Zwar nur Vermuthung.

Fatime. Wohl mir! du weißt nichts?

Zaide. Aber wenn ſie wahr wäre!

Fatime. O ruf' ihn! ich will, ich muß es wiſſen! Die Pein der Hölle iſt nichts gegen das, was ich leide.

Zaide. Ruhiger, Fatime!

Fatime. Mitleid! Vielleicht iſt es zum letztenmal. (Zaide ab)

Dritter Auftritt.

Fatime allein.

Unglückliche Fatime! Wenn es wahr wäre, wenn er liebte! dein Herz verſchmähte!

Vier=

Vierter Auftritt.

Fatime, Ernst.

Fatime. (ihm entgegen) Du weichst mir aus? Ich sehe dich nie ungerufen.

Ernst. Prinzessin! Ehrfurcht verbietet mirs.

Fatime. Ehrfurcht? damit erwiederst du meine Liebe?

Ernst. Ich bin ihrer unwerth.

Fatime. Als ob man darüber selbst richten könnte! — Als ob ichs selbst vermöchte! — Kalifen warben um meine Hand, und ich blieb ungerührt; ich sah dich und liebte dich. Dahin war mein Stolz, ich kannte von dem Augenblick keinen, als: dein zu seyn. Und so lohnst du mirs?

Ernst. Was kann ein Sklave mehr, als Euch im Staube bewundern und anbeten?

Fatime. Ists das, was ein Herz wie meines verlangt? Ernst! Ernst! willst du die Gewalt mißbrauchen, die ein zauberähnlicher, unwiderstehlicher Zug dir über das Herz eines liebenden Mädchens giebt?

Ernst. Nein! nein! bey unserm Gott, mit meines Blutes letzten Tropfen möcht' ich dein Glück erkaufen!

Fatime. Ich kenne keins, als dich zu sehen, dir nahe zu seyn. — Wo warst du indeß?

Ernst. Laßt mich schweigen.

Fatime. Du tödtest mich!

Ernst. Verzweiflungsvoll irrt' ich umher. Das Gefühl meines Elendes trieb mich fort. — Ich versucht' es, zu fliehen.

Fatime. Fliehen! Allein? Entsetzlich! und wohin?

Ernst. Fort! fort von einer Gegend, wo mein eignes Selbst sich verliert, alles mich fesselt und fortstößt, alles mich peinigt.

Fatime. (schmerzvoll) Auch meine Liebe?

Ernst. Wüßtet Ihr —

Fatime. Du willst fliehen, Treuloser, und dein Wort hält dich nicht zurück? —

Ernst. Ach! Tugend lag in diesem Meineid.

Fatime. Fliehen, und ein Weib zurücklassen, dessen Herz du fühllos durchbohrtest?

Ernst. O vergebt mir!

Fatime. Ahndetest nicht, daß sie dir folgen, daß sie dich aufsuchen würde am Ende des Erdkreises? Ha! und fänd ich dich dann, so blieb mir noch Ein Mittel, dich nie mehr zu verlassen. (zeigt auf den Dolch in ihrem Gürtel.)

Ernst. Schrecklich!

Fatime. Ernst! Ernst! hätt' ich mich getäuscht — und dieses sanfte Auge, sonst doch der Seele treuer Spiegel, wär' die trügerische Larve eines kalten fühllosen, für der Liebe Adel und Freuden unempfänglichen Herzens? — Hätt' ich! weh mir!

Ernst. Beym Himmel, nein! seine Glut, seine Empfänglichkeit für Liebe ist mein Unglück.

Fatime. Und was bewog dich zurückzukehren?

Ernst.

Digitized by Google

Ernſt. Laß mich ſchweigen davon auf ewig.

Fatime. Nimmermehr.

Ernſt. (zu ihren Füßen) Fatime! dein Reiz, dieſe Engel gleiche, unausſprechlich ſüße Zartheit und Unſchuld der Empfindung, hat meine Seele aufgelöſt in Gefühle, mir ſelbſt unbegreiflich! — Hat mein Weſen entzündet mit unerklärbaren Flammen. — Ich vermags nicht, zu fliehen, nicht, zu bleiben! Nicht mehr dieſe zermalmende Blicke! Laß mich in öder Abgeſchiedenheit mein verlornes Selbſt wieder ſuchen.

Fatime. Steh' auf. (ſich an ſeinen Nacken lehnend) O wenn das wahr wäre!

Ernſt. Wahr! bey dem Wort eines Teutſchen, nur zu wahr! —

Fatime. Und doch wollteſt du mich verlaſſen? — Wenn aber auch wahr wäre Zaidens Ahndung?

Ernſt. Zaidens?

Fatime. Eine Geliebte deiner Heimath dich hinwegriſſe aus meinem Arm?

Ernſt. (äußerſt betroffen) Fatime!

Fatime. Einzig beſäße ein Herz einen Mann, ohne den Fatime nicht länger leben kann, leben will?

Ernſt. Iſts möglich? Ihr glaubt —!

Fatime. O bekenne mirs, bey dem, was dir heilig und werth iſt, bekenne mirs!

Ernſt. Schone mein! —

Fünfter Auftritt.

Achmet, Vorige.

Achmet. (nach orientalischer Verbeugung) Prinzessin! der Sultan kommt, Euch zu sprechen.

Fatime. Ich erwarte seine Befehle. (zu Ernst) Alsdann sollt Ihr mehr mir erzählen!

(in den Portikus vorwärts.)

Sechster Auftritt.

Achmet, Ernst.

Achmet. Wie kommst du hieher?

Ernst. Die Prinzessin ließ mich rufen.

Achmet. Geh! ich werde dir Arbeit anweisen.

(Ernst ab.)

Siebenter Auftritt.

Achmet allein.

Erzählen? Mehr erzählen? — Wir wollen sehen! — Ja! ja! ich kenne schon diese Vorliebe für die Franken. — Beym Ali, Achmet! das ist eine Entdeckung für den Sultan, die dein Glück machen kann. — Haßan! Haßan! deine Stelle ist mein.

Ach=

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Sultan und Gefolg.

Sultan. Trafſt du meine Tochter im Garten?

Achmet. Ja, mein Gebieter!

Sultan. Wird ſie kommen?

Achmet. Sie erwartet Euren Befehl.

Sultan. (giebt Einem der Verſchnittenen ein Zeichen. Zu Achmet.) Geh!

Achmet. Beherrſcher der Gläubigen!

Sultan. Was willſt du?

Achmet. Pflicht bringt mich, Euch eine wichtige Entdeckung zu machen.

Sultan. Rede!

Achmet. Ich traf hier die Prinzeſſin in Unterredung mit Ernſt, dem Chriſtenſklaven.

Sultan. Was noch?

Achmet. Sie war allein.

Sultan. Unter Gottes freyen Himmel? — Weiter!

Achmet. Auch Haßan, der Oberaufſeher des Harems, abweſend.

Sultan. Und dir lüſtet nach ſeiner Stelle?

Achmet. Verzeiht!

Sultan. Elender! du zweifelſt an Fatimens Tugend?

Achmet. Mein theurer Gebieter!

Sultan. Genug! höre! ich habe Fatimen erlaubt, Menschen zu sprechen. Denn Menschen, bilden den Menschen! Gehe!

(Achmet entfernt sich beschämt.)

Neunter Auftritt.

Fatime, Sultan.

Sultan. (winkt dem Gefolg zurückzugehen) Theure Fatime! (küßt sie auf die Stirne) Aurora erwacht nicht so schön, als du heute glühst!

Fatime. Eure Liebe ist die Morgenröthe; dies nur der Wiederschein.

Sultan. Dein ist das Glück meines Alters. — Der immer wache, nie satte Neid weiß dies, und darum sucht er es zu vergiften.

Fatime. Wie, mein Vater?

Sultan. Man befleckt deine Tugend mit schwarzem Verdacht. Man zeyht dir ein Verständniß mit einem der Sklaven, die ich der Fesseln entließ.

Fatime. O mein Vater! (zu seinen Füßen sinkend.)

Sultan. Ruhig. Du sieh'st, ich lächle. Du ließt ihn rufen?

Fatime. Ja, mein Vater.

Sultan. Womit unterhielt er dich?

Fatime. Mit anmuthigen Erzählungen von den Sitten seines Volks und ihrer Weiber.

Sultan. Gut! Diese elenden Unwissenden haben keinen Begriff für den wahren Genuß des Lebens. Du weißt, ich verlebte einen Theil meiner Jugend unter fremden Völkerschaften. Dort sah' ich deine Mutter, dort und in ihren Armen lernte ich, daß Kenntnisse unsere Glückseligkeit erhöhen, und daß Zwang und Mauern ein elender Wahn der weiblichen Tugend sind. — Nach diesen Grundsätzen erzog ich dich, als deine Mutter starb; und so blühtest du auf, gleich einer Rose, und der Duft deiner Anmuth, deiner Kenntnisse, gießt Wonne und Freude über die letzten Tage meiner Wallfarth.

Fatime. Mahomet lasse ihr Ziel weit entfernt seyn!

Sultan. Der Wink meiner Väter ruft mich am Abend des Daseyns in ihren Reihen. — Dein Glück vorher fest gegründet zu sehen, ist jetzt mein einziger Wunsch. Und deswegen kam ich, mit dir zu sprechen.

Fatime. Eure Liebe, Euer Wohl! und nichts fehlt zu meinem Glück.

Sultan. Meine Pflicht ist, dich an meiner Hand der Bestimmung der Natur entgegenzuführen; dir einen Beschützer zu wählen, wenn ich nicht mehr es seyn kann.

Fatime. Hinweg, mein Vater, mit dem fürchterlichen Gedanken!

Sultan. Der Kalife Omar, du weißt's, wirbt längst um deine Hand. Er ist ein tapfrer, edler und sanfter Mann. Ich bestimme ihn für dich.

Fatime. (entsetzt) Mein Vater!

Sultan. Er hat mein Wort. — Morgen kommt er, dich abzuholen.

Fatime. (mit dem Schrey des Entsetzens zu seinen Füßen sinkend.)

Sultan. Fatime! Tochter! was ist dir?

Fatime. Tödtet mich, oder widerruft dieses fürchterliche Urtheil!

Sultan. Was ist dir? ich begreife dich nicht.—

Fatime. Euch verdank' ich alles, mein Daseyn, meine Bildung. — Wollt Ihr alles zurücknehmen?

Sultan. Ich will dein Glück, und diese Verbindung wird es gründen.

Fatime. Unabsehliches Elend!

Sultan. Fatime! Wenn ein jugendlicher, tapfrer, edler Gemahl dich nicht beglücken kann, wer soll, wer könnt' es denn?

Fatime. Ihr! — Laßt mich an Euch hangen, nur leben für Euch, und von und für Eure Liebe!

Sultan. Ich bin alt: und was bliebe dir dann?

Fatime. Euer Grab.

Sultan. Widerstrebe nicht, geliebte Tochter!

Fatime. Mitleid, mein Vater!

Sultan. Er hat mein Wort.

Fatime. Nun — dann habe der Tod das meine!

Sultan. Fatime! ist das der Lohn all' meiner Zärtlichkeit, meiner Sorgfalt für dich?

Fatime. Vernichtet mich, oder zürnt; es ist Eins für mich.

Sul-

Digitized by Google

Sultan. Gehorche!

Fatime. Dort unter den friedlichen Platanen soll mein Staub ruhig Eurer Befehle harren.

Sultan. (nach einer Pause voll Kampfes, worin der Zorn den Sieg erringt) Zittre, Undankbare!

(entfernt sich. Fatime bleibt unbeweglich auf der Erde liegen.)

Zehnter Auftritt.

Fatime, Zaide.

Fatime. Mein Vater! mein Vater!

Zaide. (herbeyeilend sie aufrichtend) Gott! was ist dir?

Fatime. Undankbare! — Laß mich sterben in seinem Arm, und dankbar will ich dir mein Daseyn zurückgeben.

Zaide. Ich fasse das nicht: Was ist vorgefallen?

Fatime. (an ihren Busen) Ach! du würd'st es nie fassen; denn nur in diesem Lande kann man bis auf einen solchen Grad elend werden.

Zaide. Du, mit all' diesen glänzenden Ansprüchen auf Glück?

Fatime. (mit schmerzvollem Lächeln) Ein geheimer Wurm nagt in dieser gleißnerischen Blume. — Genug! ich bin gefaßt; aber, Zaide, wenn dir Fatimens Tage lieb sind, so rufe meinen Ernst. — Augenblicklich ruf ihn. —

Zaide. Wie? du wagteste noch?

Fa-

Fatime. Dieſe Momente entſcheiden über alles. Du zögerſt? — (ihr um den Hals fallend) Mein Daſeyn hat alſo keinen Werth mehr für dich?

Zaide Ich fliege! koſtete es auch das Meine! Ha! hier iſt er ſelbſt! —

(ſie entfernt ſich.)

Elfter Auftritt.

Fatime, Ernſt.

Fatime. (an ſeinem Hals) Man will uns trennen!

Ernſt. Ich komme dir das letzte Lebewohl zu ſagen.

Fatime. Du?

Ernſt. Der Sultan hat die Bitte meines Freundes gewährt. Er ſendet uns in ſeine Provinzen gegen die Rebellen.

Fatime. Du wollteſt mich verlaſſen?

Ernſt. Krieg und Tod kann mich allein — mir ſelbſt, kann mir Ruhe geben.

Fatime. Und Fatime? was ſoll aus ihr werden?

Ernſt. Vergiß mich auf ewig!

Fatime. Das kannſt du verlangen? (ſie reicht ihm ihren Dolch.) O vollende, Geliebter! tödte mich wenigſtens als deine Braut, eh' ich die eines andern werden muß!

Ernſt. (beſtürzt) Eines Andern?

Fa-

Fatime. Mein Vater verkündete mir die Ankunft meines neuen Gemahls.

Ernſt. Wenn das?

Fatime. Jetzt! Du zögerſt? Ich haſſe das Leben ohne dich.

Ernſt. Fatime!

Fatime. Ernſt!

Ernſt. (den Dolch ſinken laſſend, und in Thränen ausbrechend.) O Fatime! Weh mir, daß ich dich ſah! —

Fatime. Du liebſt mich nicht?

Ernſt. Ob ich dich liebe? Daß du mein wärſt! ſeyn könnteſt! ſeyn dürfteſt!

Fatime. Du liebſt mich? O alle Houris des Paradieſes hört es: er liebt mich!

Ernſt. Heilige des Himmels! werft einen erbarmenden Blick herab auf den Verbrecher!

Fatime. Du wollteſt doch mich verlaſſen?

Ernſt. Ich muß! —

Fatime. Wie der Epheu die Ulme, umſchling ich dich: Ich bin deine Welt! Grab und Paradies haben in mir und dir nur Ein Weſen.

Ernſt. Fatime! du bedenkſt nicht. —

Fatime. Alles!

Ernſt. Was willſt du?

Fatime. Fliehen!

Ernſt. Fliehen?

Fatime. An deiner Seite!

Ernſt. Wohin?

Fatime. In deine Heimath.

Ernst. Gott, du weißt nicht! du ahnd'st nicht! —

Fatime. Die Gefahren? Lächelnd geh' ich den furchtbarsten entgegen.

Ernst. Am Arm eines Sklaven?

Fatime. Meine Liebe krönt ihn.

Ernst. Hülflos, beraubt all' seines Eigenthums? Elend und Mangel würde dich verfolgen, und dieser Anblick mich tödten.

Fatime. Ich habe Kleinodien und sie sind dein.

Ernst. Ha! du verachtest mich; ich bin ein Teutscher, ein Edelmann.

Fatime. Stolzer! Ist das Liebe: dem Geliebten sein Glück nicht verdanken wollen?

Ernst. Nein, nein; der Mann muß dem Weibe nichts verdanken, als ihre Liebe.

Fatime. Selbstsüchtiger! o wie weit hast du zu der Zartheit des weiblichen Gefühls, das Wonne findet in dem Gedanken, alles hinzugeben für seinen Geliebten! Doch du willst; hinweg also mit diesem glänzenden Nichts! — Mangel soll dich nie erreichen! — Fatime kann arbeiten, kann Früchte auflesen für dich und Wurzeln für sich selbst.

Ernst. Engel! schone meiner mit dieser zauberischen Güte. — Wüßtest du, was ich fühle in diesen furchtbaren Momenten!

Fatime. Ich, Ernst, fühle nur die Wonne, dir anzugehören.

Ernst. Wie? Du bist also entschlossen? —

Fatime. Nicht mehr von dir zu weichen! dich zu begleiten an der Welten Ende!

Ernst.

Ernst. All' die Gefahren, die Verfolgungen eines erzürnten — eines mächtigen Vaters, die Mühseeligkeiten einer langen Reise in ferne Gegenden, tödtlich so manchem Manne, rechnest du für nichts! — Vergißt die Zartheit dieses himmlischen Körpers, gewebt von der Natur aus ihrem edelsten, ätherischem Stoffe?

Fatime. Liebe wird mich geleiten über Felsen und Dornen, über Gebürge und Abgründe! und wenn ich falle, fall' ich an deiner Seite.

Ernst. Fatime! Fatime! Pein der Verdammniß ist nichts gegen mein Leiden.

Fatime. Falscher! du suchst Ausflüchte!

Ernst. Erbarmung, Geliebte!

Fatime. Folge mir!

Ernst. Holdes, süßes, allmächtiges und unbegreifliches Wesen, Erbarmung!

Fatime. Ernst, was ist dir?

Ernst. Die Hölle wüthet in meinem Busen.

Fatime. Ich versteh' dich nicht!

Ernst. Höre das schrecklichste — und du wirst mich versteh'n — und verabscheuen!

Fatime. Dich?

Ernst. Gottheit, Natur, Gesetze, alles hat einen furchtbaren unübersteiglichen Abgrund zwischen uns geöfnet!

Fatime. Zwischen uns? Kaum athm' ich noch; rede!

Ernst. Laß mich schweigen, um des großen Gottes willen, laß mich schweigen!

Fatime. O rede, oder ich ſterbe zu deinen Füßen.

Ernſt. Laß mich fort, eh' Schaam und Verzweiflung mich todt zu den deinigen ſtürzt!

Fatime. Ernſt! der furchtbare Todesengel hört mich, rede oder ich bin ſein auf ewig! (ſie nimmt den Dolch wieder auf.)

Ernſt. (mit verdecktem Geſicht, ſinnlos zu ihren Füßen ſtürzend.) Ich habe ein Weib!

Fatime. (in ſprachloſem Erſtaunen einige Zeit ſtehen bleibend.) Ein Weib! (ruhig und zärtlich.) Und das verbargſt du mir?

Ernſt. Laß mich fort; mich vor dir und dem ganzen Erdkreis auf ewig verbergen.

Fatime. (noch zärtlicher.) Ein gutes, edles Weib?

Ernſt. (glühend) Nächſt dir das edelſte!

Fatime. Ein geliebtes Weib?

Ernſt. Es ſind neun Jahre, daß ſie mich liebt! an mir hängt mit treuer, feſter, keuſcher, tugendſamer Zärtlichkeit.

Fatime. Und du liebteſt ſie nicht, Undankbarer?

Ernſt. Verbanne mich von deinem Anſchaun, von allem irrdiſchen Glück; aber ſchätze mich wenigſtens! Ja, Fatime, ich liebe ſie.

Fatime. Steh' auf, Geliebter! —

Ernſt. Wie? und doch wär' ich dir noch werth?

Fatime. Theurer als jemals. Sie iſt dein erſtes Weib, ſie hat Anſprüche auf dein Herz, die

der

der armen Fatime fehlten. Ihr gebührt der erste Platz in deinem Herzen, aber laß mir den zweyten!

Ernst. Himmel! — Sie ist mein Weib, mein angetrautes Weib!

Fatime. Und Fatime dein zweytes!

Ernst. Gott!

Fatime. Dein Glaube ist der meine. Er bestätige unsern Bund.

Ernst. Ists möglich?

Fatime. Nein, Ernst! diese neidische, selbstsüchtige Liebe, die alles allein fordert, nach allem ausschließend geizt, ist nicht die meinige. Ich liebe dich! Richte mich in dir! — Ich liebe dein Glück. Der Friede deiner Seele ist der Meine. Du liebst dein Weib, und dir liegt Freude in dem Gefühl! — Liebe sie! — Sie hängt an dir, und ihre Zufriedenheit. Sollt' ich hämisch sie trüben? — Ernst! blick in dieses Herz; es ist Flamme darinnen, euch Beyde und mein Glück mit heißer Liebe zu umfassen.

Ernst. Süßes, überirrdisches Wesen! hienieden ist nicht deine Heimath. — Du fürchtest nicht?

Fatime. Daß dein Weib mich hasse? Sorge nicht, Theurer! Ich will ihr dienen mein Lebenlang; will ihre Sklavin seyn; will horchen auf jeden ihrer leisen Wünsche und Gedanken. — Sorge nicht, Fatime ist ein so harmloses, friedliches Geschöpf. Gewiß, sie wird es freundlich aufnehmen. Sie wird mir gönnen einen Winkel in eurer Hütte, und deine Liebe wird mir alles überschwenglich lohnen.

Ernſt. Ach, Fatime! dieſe himmliſche Sanftmuth vollendet nur mein Unglück.

Fatime. Wie, Ernſt! Noch kehrt der Friede nicht in deine Seele zurück?

Ernſt. Er iſt auf ewig dahin!

Fatime. Unbegreiflicher, Undankbarer!

Ernſt. Eine undurchdringliche Mauer ſteht zwiſchen uns.

Fatime. Wir reißen ſie nieder!

Ernſt. Wag' es nicht, ſie iſt heilig.

Fatime. Wer errichtete ſie?

Ernſt. Meine Kirche, mein Glaube! —

Fatime. Dein Glaube? Er verböthe drey einträchtigen Weſen, daß ſie ſicher und friedlich ſich lieben dürfen? Unmöglich! Wenn das dein Glaube iſt, ſo glaubſt du nicht an den Gott, den ich anbete! denn er iſt die Quelle der Liebe! aus ihm fließt die meinige, rein und unſchuldig, wie er ſelbſt!

Ernſt. Unſre Geſetze verurtheilen mich.

Fatime. Iſt dein Vaterland nur die Heimath der Verbrecher und Böſewichter? Hat keuſche, tugendſame Liebe dort keine Freyſtatt? Wohlan; die Schöpfung, ſagt man, iſt unermeßlich, und ein kleiner Raum ſoll uns genügen.

Ernſt. Mitleid, Geliebte! Fühlteſt du, wie all' das auf mich ſtürmt, mich zermalmt! —

Fatime. Faſſe dich! Aber ſpiele nicht grauſam mit der Ruhe eines liebenden Weibes! — Wenige Stunden ſind noch mein. — Bald erwart' ich dich wieder! — (entfernt ſich.)

Zwölfter Auftritt.

Ernst allein.

Weh' mir! weh' mir! Fatime! Bertha! — O daß ich versinken könnte in diesen Abgrund von Leiden und Zweifeln, von Scham und Reue! — — Bertha! treues, edles Weib, ich sollte meineidig dich verlassen? — Unmöglich! bis zum Tode hang ich an dir! Fatime! himmlisches Wesen, deren Anblick mit zauberischer Allmacht mein ganzes Daseyn in Liebe und Empfindung auflöst, die du mit überschwenglicher Zärtlichkeit mich liebst, dich sollt' ich fühllos ermorden? — Heilige des Himmels, betet und ringt für mich! — Ich erliege! — Ha, Volgstatt!

Dreyzehnter Auftritt.

Volgstatt, Ernst.

Volgstatt. Wo bist du, Herr? der Sultan vermißt dich.

Ernst. Unruhe und Kummer treibt mich umher.

Volgstatt. Kummer? — Das Glück lächelt uns freundlich. Der Sultan schenkt uns sein Vertrauen. — In einer Stunde reisen wir.

Ernst. Vermöcht' ichs doch!

Volgstatt. Wie, Graf? Unsre Kameele sind gepackt. Komm!

Ernſt. Umſonſt!

Volgſtatt. Ich verſteh' dich nicht. — Der Sultan löſt unſere Bande, und du trauerſt? Er übergiebt uns ſein Kriegsvolk, und du zögerſt? Du, dem Kampf und Krieg ſonſt Feſt war?

Ernſt. Ach! damals.

Volgſtatt. Was iſt dir? Was hält dich hier?

Ernſt. Mehr als Feſſeln und Tod.

Volgſtatt. Herr! was iſt mit dir vorgegangen? Seit wann verſchließt du mir dein Herz?

Ernſt. Oeff'n es und du wirſt blutige Thränen weinen.

Volgſtatt. Unbegreiflich! welcher böſe Geiſt wütet in dir?

Ernſt. (noch im heftigen Kampf) Liebe!

Volgſtatt. Wie? Liebe? und jetzt?

Ernſt. Die Prinzeſſin liebt mich.

Volgſtatt. Ich weis es. Aber du?

Ernſt. Ich Unglücklicher bete ſie an!

Volgſtatt. (mit edlem Unwillen) Bertha's Gemahl?

Ernſt. Ha! dies iſt der Geiſt mit dem ich ringe!

Volgſtatt. Unmöglich, der edle Graf von Gleichen, ſonſt mit teutſchen Biederſinn an ſeinem treuen Weibe hangend, könnte nun ſie verſtoßen?

Ernſt. Beym Allmächtigen, nein!

Volgſtatt. Warſt du nicht immer der Mann deines Weibes, treu und keuſch, wies einem Edlen ziemt, und du wollteſt nun vergeſſen den Schmuck deines Adels? mit Füßen treten, was Sitte und

Glau-

Glaube dir gebeut, und einer buhlerischen Liebschaft fröhnen?

Ernst. Halt ein!

Volgstatt. O der unerhörten Treulosigkeit! Deine arme verwaiste Bertha, das Muster weiblicher Tugend und Keuschheit, sollte aufgeopfert werden schändlicher Wollust? — O des abscheulichen Verraths!

Ernst. (ihm Fatimens Dolch reichend) Räche sie, und tödte mich!

Volgstatt. Ernst! Ernst! — Hat denn dieser heiße Himmelsstrich alle Kraft in dir aufgetrocknet zur Tugend emporzustreben? — Alles Besinnen, was du warst, was du bist, was du dir schuldest und deinem Stande?

Ernst. O hätt' es! o brennte es doch nicht hier!

Volgstatt. Hast du vergeßen, daß du Gatte bist und Vater?

Ernst. Hinweg! Ueberlaß mich mir selbst! — Ich ertrage dein Anschauen nicht länger! hinweg!

Volgstatt. Ich will es! — Ich erkenne dich nicht mehr! Dem redlichen, dem tapfern, dem biedern Grafen schwur ich meinen Lehens-Eid! — Er ist nicht mehr, und der Eid ist gelöst! — Dem teutschen, dem keuschen, dem edlen Ernst schwur ich, zu folgen bis zum Tod. — Er ist dahin, er ist im Grabe für mich — und ich bin des Schwurs quitt — (im Begriff abzugehen.)

Ernst. (ihm nachsehend) Und keine Thräne, nicht Eine Thräne für den Unglücklichen?

Volgſtatt. Hier brennt ſie!

Ernſt. Volgſtatt!

Volgſtatt. (mit Rührung) Ernſt!

Ernſt. (in ſeine Arme) Laß mich feſt an dein Herz drängen, daß ich ſein werth werde!

Volgſtatt. Unglücklicher, folge mir!

Ernſt. Ich kann nicht!

Volgſtatt. (ihn loslaſſend) Wie?

Ernſt. Soll ich fühllos ein holdes Geſchöpf opfern, das mit ſchuldloſer Seele ſich mir hingiebt?

Volgſtatt. Fliehe! eh' Wahnſinn dich ergreift,

Ernſt. Kennteſt du Fatimen! Ganz Anmuth und Lieblichkeit, ganz Unſchuld und Natur! ganz Güte und Sanftheit! — Ich habe Glauben und Tugend, irrdiſche Liebe zu bekämpfen, aber ſie iſt ein himmliſches Weſen.

Volgſtatt. Gut! und was willſt du mit ihr?

Ernſt. Ihre Mutter war eine Chriſtin. Von ihr ſog ſie Liebe ein zu unſerm Glauben, ſie wird ihn annehmen. —

Volgſtatt Und dann?

Ernſt. Unſere Freyheit bewirken, ziehen mit uns in unſere Heimath.

Volgſtatt. (ihn ſcharf ins Aug' faſſend.) Und dann, Ernſt! und dann?

Ernſt. (furchtſam die Augen niederſchlagend) Und dann? —

Volgſtatt. Du haſt ein Weib!

Ernſt. Sie weis es!

Volgstatt. Und du wolltest ihre Treue erwiedern mit Treulosigkeit?

Ernst. Bey Gott! Nein!

Volgstatt. Liebst sie noch?

Ernst. So wahr mir der Himmel gnädig sey! Auf ewig! Auch das weiß sie!

Volgstatt. Auch das? Aber auch unser Gesetz?

Ernst. Volgstatt! Wenn die Natur nur zwey Wesen schaft, gleich edel, gleich liebenswerth, mit gleicher beharrlicher, einziger fester Leidenschaft an Einem Manne hangend, nur ihn und gerade ihn liebend in der weiten Schöpfung. — Was geheut ihm das Gesetz? — Welcher soll er den Dolch ins Herz stoßen? Auf welcher Grab mit der andern den Bund der Liebe feyern?

Volgstatt. Bertha ist dein erstes, dein einziges, dein rechtmäßiges Weib.

Ernst. Könnt' ich acht Jahre meines Lebens zurückrufen, und Bertha und Fatime hätten mein Herz gespalten, wie jetzt! —

Volgstatt. Und das Ende alles dessen?

Ernst. Weiß ich es selbst? —

Volgstatt. Armer Freund! Wie weit geht die Bezauberung, die deine Vernunft fesselt! Glaubst du, der Sultan von Alkaire werde je zugeben, daß seine Tochter ihn, ihren Stand, ihren Glauben verlasse, um Christensklaven nachzuziehen?

Ernst. Lasse des Schicksals Wogen ihr Spiel!

Volgstatt. Was verlangst du von mir?

Ernst. Zög're unsre Abreise!

Volgſtatt. Gut, ich will es! — Aber, Graf, handelt nicht treulos an Eurem Weibe, ſchändet nicht Euer Vaterland, oder es wird eine Zeit kommen, wo ich — ja ich ſelbſt, Euch vor ſeinem Richterſtuhle anklage!

(Ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Ernſt allein.

Furchtbarer! Wenn Schande mich brandmarkt, ſo mag dort mein Schatten dir antworten! — O des drückenden Gewichts der Tugend! Vermocht' ichs wohl, ihm Fatimens Plan zu entdecken? — Was feſſelte mich? — Stille! — Mir ſelbſt wag' ich ja nicht, ihn zu bekennen! (in ſtummer Verzweiflung umhergehend) Bertha! Fatime! Könnt' ich doch dieſes Selbſt theilen, und jeder hingeben mein ganzes, verdoppeltes Weſen! — Weh mir! Wahnſinn ergreift mich! — Volgſtatt! — Mein Schwerd, mein Schwerd! Fort mit dir! im Tod' iſt Ruhe! — Wie? auch hier ſteht ihr an meiner Seite? — Hinweg! himmliſche Geſtalten! — Hinweg! Flamme iſt jetzt mein Weſen, ſie wird euch nahend verſchlingen und auf ewig mit ſich ſelbſt vereinen! — Hinweg! —

(im höchſten Sturm der Leidenſchaft ab.)

Vier-

Vierter Aufzug.

Zimmer im Harem des Sultans.

Erster Auftritt.

Der Sultan (auf einem Sopha, Gefolg hinter ihm.) Achmet.

Achmet. (sich niederwerfend)

Beherrscher der Gläubigen!

Sultan. Was willst du?

Achmet. Verleiht Eurem Sklaven geheimes Gehör!

Sultan. (winkt dem Gefolg) Sprich!

Achmet. Ich habe Verrätherey entdeckt!

Sultan. (bestürzt) Verrätherey? —

Achmet. Schändliche, furchtbare Verrätherey, im Innersten Eures Harems, und gegen Euer geheiligtes Haus!

Sultan. Ists möglich? Deutlicher!

Achmet. Die Prinzessin, Eure Tochter, liebt Ernst, den Christensklaven.

Sultan. (aufspringend) Wie? Wahnsinniger! von neuem wagst du's, die Tugend zu verläumden?

Achmet. Licht der Rechtgläubigen! furchtbarer Gebieter! schenkt mir Gehör!

Sultan. Ha! Verwegener, zittere!

Achmet. Mein Kopf verſöhne meine Schuld, wenn ich lüge!

Sultan. Beweiſe, oder er ſoll fallen!

Achmet. Mit dieſen Augen ſah ichs, daß ſie ihn in ihren Armen hielt. ——

Sultan. Fatime? meine Tochter? einen Sklaven?

Achmet. Mit dieſen Ohren hört' ich, wie ſie ewige Liebe ihm ſchwur!

Sultan. Fatime? die Lilie der Keuſchheit und Sittſamkeit? Unmöglich! du raſeſt!

Achmet. Noch mehr: ſie nahm Abrede, heimlich aus Eurem Reiche zu flüchten! —

Sultan. (wütend) Wache! Wache! Ergreift ihn! — (indem die Wache vordringt, weiſt er ſie zurück; geht unruhig umher, und wendet dann ruhiger ſich zu Achmet) Achmet, wenn du mich täuſchteſt!

Achmet. So fließe mein Blut.

Sultan. Wenn Neid, unſinnige Eitelkeit dich verleiten könnten, deinen Herrn zu betrügen. —

Achmet. Ich habe nur Ein Leben und es iſt dein! —

Sultan. Sklave! Tauſend würd' ich dir entreißen, und die Schuld wäre nicht getilget! — Sprich! Wo? Wann hörteſt du das?

Achmet. Im Garten des Harems; ich ſtand unbemerkt hinter einer Laube.

Sultan. Elender! —

Achmet. Meine Pflicht, meine Treue reizte mich.

Sul-

Sultan. Und was sprach der Franke?

Achmet. Lange wankte er, endlich schien er einzuwilligen.

Sultan. Wozu?

Achmet. Mit ihr zu entfliehen.

Sultan. Beym Mahomet, du lügst!

Achmet. Er verschließe das Thor des Paradieses für mich, er stürze mich hinab in die siebente Hölle, wenn ich nicht die Wahrheit sage!

Sultan. Ich habe sein Wort!

Achmet. Er ist ein Ungläubiger!

Sultan. Ein Teutscher! Ich kenne dieses Volk, es ist bieder und hält Wort!

Achmet. Was vermag nicht Schönheit?

Sultan. Bedenks! Wenn du mich täuschtest; alle Pein der Höllen ist nichts gegen die Martern, die dein warten!

Achmet. Ich zittre nicht, mein Gebieter!

Sultan. Wohlan! ich werd' ihn rufen lassen. (Er ruft dem Offizier der Leibwache und giebt ihm Befehl.)

Sultan. Du hast alles gehört?

Achmet. Alles, mein Sultan!

Sultan. Und nichts vom Vater? Der arme Vater ward nicht erwähnt?

Achmet. Ja, Gebieter! Thränen flossen bey deinem Andenken!

Sultan. (zu einem Offizier der Wache) Nehmt ihn in Verhaft! Euer Kopf haftet mir für ihn!

(Man führt Achmet ab.)

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Sultan allein.

Unmöglich! unmöglich! — So könnte die Prinzessin ihrer Hoheit vergessen? So die Tochter, die geliebte Tochter des grauen Vaters?

Dritter Auftritt.

Offizier der Leibwache. Sultan.

Offizier. Sultan! der Christensklave!

Sultan. Bringt ihn!

Vierter Auftritt.

Ernst, Vorige.

Ernst. (sich niederwerfend) Euren Befehl, mein Gebieter!

Sultan. (winkt dem Gefolg sich zu entfernen.) Sklave! betrogst du mich nicht? Bist du ein Teutscher?

Ernst. Herr! bey meinem Gott, ich bin es.

Sultan. Bist du von dem Volk, das man rühmt als bieder, als Sklave seines Worts, das darum das Vertrauen hat aller Nazionen?

Ernst. Ich bin es, und stolz darauf.

Sul-

Digitized by Google

Sultan. Wer löste gutmüthig deine Fesseln?

Ernst. Ihr, mein edler Gebieter! der Himmel vergesse mich, wenn ich das je vergesse!

Sultan. Gabst du dein Wort, dich nicht zu entfernen, bis ich dich entlasse?

Ernst. Ich gab es!

Sultan. Wer vertraute dir, im festen Glauben auf den Ruf deines Volks und auf deine Tapferkeit, sein eignes Kriegsvolk, die Vertheidigung seiner eignen Hoheit?

Ernst. Ihr, großmüthiger Sultan, und der letzte Tropfen dieses Bluts soll dafür fließen.

Sultan. Du lügst, Verräther! Du brachst dein Wort! Du betrogst mich, Meineidiger!

Ernst. Nein, Sultan!

Sultan. Läugne nicht, Tollkühner! Alles ist entdeckt!

Ernst. Wer sagt's?

Sultan. Wie? du wagst's noch?

Ernst. Gieb mir Waffen! und mit der letzten Kraft, mit dem letztem Tropfen dieses Bluts will ichs dem Elenden beweisen, daß er schändlich gelogen hat! — Gebt mir Waffen!

Sultan. (geht unruhvoll umher, endlich wendet er sich ruhiger zu Ernst.) Du liebst Fatimen?

Ernst. (zu seinen Füßen sinkend.) Wahr! sie liebt mich.

Sultan. Und du?

Ernst. Verzeiht! o wer könnte der Allmacht dieser Reize widerstehen?

Sultan. Wahnsinniger! Elender Sklave! du wagst's, deine Augen zur Prinzessin von Alkaire zu erheben?

Ernst. (mit Würde) Herr! auch unser Volk hat Fürsten, groß, erhaben und mächtig, und meine Liebe würde sie nicht schänden.

Sultan. (geht wieder einige Zeit unruhvoll umher, dann sanfter zu Ernst.) Christ! bist du Vater?

Ernst. (mit unterdrückter Wehmuth) Ich bin's!

Sultan. (anfangs ruhig, dann in t allmälig steigendem Affect) Du bist Vater, Unglücklicher, und konntest den Gedanken fassen, einem Greis sein Kind zu entreißen? — Seine einzige ängstlich gepflegte Lilie? Den Trost, die Stütze seines Alters? sein einziges, einziges Kind? — Meuchelmörderisch wolltest du ihm mit dem sichersten aller Dolche das Herz zerfleischen? Fliehen, und den jammernden Vater zurücklassen, seine grauen Haare ausreißend, mit seinem Geschrey umsonst den weiten Aether erfüllend, und so, verwaist, trostlos zum Grabe wankend? Verworfener! das wolltest du?

Ernst. Bey allen Heiligen, nein!

Sultan. Und wen? deinen Wohlthäter, deinen Herrn, der deine Fesseln löste, dir vertraute unumschränkt? — Hinweg! Ungläubiger! Du schändest selbst deinen Glauben und dein Volk!

Ernst. Hört mich!

Sultan. Hättest du nach meinem Leben gestrebt, ich vergäbe dirs; eine Hand voll Tage ist kein Todesurtheil werth. — Aber, Elender! du vergiftetest die Unschuld meiner Tochter, strebtest nach dem

dem einzigen Kleinod, das dieſe Tage mir noch werth machte, nach der einzigen Blume, deren Duft mich noch erquickt, und bereiteteſt ſo für mich Tod in jedem übrigen Moment meines Lebens! — Stirb dafür, Elender! ſtirb mit Schmach und Schande gebrandmarkt!

Ernſt. Ich achte das Leben nicht, aber fürchte Schande! und darum hört mich, eh' ich zum Tode gehe. —

Sultan. Sprich! Es ſind deine letzten Worte.

Ernſt. Du haſt geliebt, Sultan; denn Fatime iſt der Liebe Kind — Sie liebte mich! Sie zeuge, wenn ich nicht mehr bin, ob ich dieſe Liebe entflammte und nährte. — Ich bin erzogen zu den Waffen. Mein Handwerk iſt Krieg — nicht weichliche Schwelgerey. Aber die magiſche Gewalt dieſes anmuthigen überirrdiſchen Weſens, ich bekenn' es, löſt mein ganzes Seyn in Liebe und Empfindung auf! — Du kennſt ſie, du liebſt ſie; ſie iſt dein fortgeſetztes Selbſt! Strafe mich dafür, wenn du kannſt! — Auch unſchuldige Liebe ſchweift raſtlos umher im Gebiete harmloſer Träume, Hofnungen, Wünſche! — Aber, ſowahr Gott in dieſer meiner letzten Stunde mir gnädig ſey, nie kam ſchändlicher Verrath gegen dich in meine Seele! — Führt mich hinweg!

Sultan. (ihn aufhaltend) Und Fatime?

Ernſt. Ihre Heimath erwartet mich. Nie kam ein Engel reiner aus der Gottheit Schoos.

(ſich fortdrängend.)

Sultan. (ihn aufhaltend) Chriſt! wer biſt du?

Ernſt.

Ernſt. Der Graf von Gleichen, und Fürſten ſind meine Genoſſen! Leb' wohl! —

Sultan. (die Wache zurückweiſend) Unbegreiflicher Mann! — Gehe! — Schwöre mir nur, mich ohne meinen Willen nicht zu verlaſſen!

Ernſt. Ich ſchwör's! —

(er geht.)

Fünfter Auftritt.

Sultan, Gefolg.

Othmann, am Rande deines Grabes verfolgt dich das Schickſal! (zum Gefolg) Man rufe die Prinzeſſin! — Mahomet! Mahomet! War denn das im Rathe des großen Gottes beſchloſſen? Der einzige Zweig eines edlen Stamms ſoll vertrocknen? Ein Ungläubiger entreißt mir ihr Herz? — (zum Gefolg) Entfernt euch! — O daß mein Schmerz nicht Einen unbeſtechlichen Zeugen hätte! —

Sechſter Auftritt.

Sultan, Fatime, Vorige.

Fatime. (ſich ihm ehrerbietig nahend und knieend ſeine Hand küßend.) Mein Vater!

Sultan. (ohne ſie anzuſehen.) Du wag'ſts noch, deine Augen gegen mich aufzuſchlagen?

Fa-

Fatime. Soll ich nicht Liebe suchen in den Eurigen?

Sultan. Elende! du hast sie getilgt.

Fatime. Weh mir!

Sultan. Bekenne deine Schuld und dann verbirg dich auf ewig!

Fatime. Schonung, mein Vater!

Sultan. Uneingedenk der Hoheit deiner Geburt, deines Glaubens, deiner Würde, wirfst du, gleich einer feilen Tänzerin, dich in die Arme eines Ungläubigen, eines Christensklaven!

Fatime. Wußt ich wohl, daß Liebe ein Verbrechen ist?

Sultan. Schändliche Liebe, die die Tugend befleckt! —

Fatime. Beym Allwissenden! sie ist rein und unschuldig.

Sultan. Bekenn' es: mit welchen zauberischen Künsten verführte er dein unerfahrnes Herz?

Fatime. Mit der Anmuth seiner Gestalt, mit dem Ruf seines Muths, mit dem edlen, offnen Blick, der Euch selbst hinriß. — Das waren seine Künste! —

Sultan. Ha! und er vergaß, was er jetzt ist? vergaß der Ehrfurcht, die er deinem erhabnen Range schuldet?

Fatime. Nein, mein Vater.

Sultan. Wagt' es doch, dir seine Liebe anzutragen?

Fatime. Nein, beym Mahomet! mein Herz flog ihm entgegen; und nur die Fülle meiner Zärtlichkeit entriß ihm das Bekenntniß der seinen.

Sultan. Fatime! Und du erröthest nicht bey diesem Geständniß?

Fatime. Ihr lehrtet mich, daß nur das Laster erröthen darf. — Wär' ich ein Engel, ich würde diese Gefühle unbesorgt in andrer Herzen gießen!

Sultan. Und du, ein rechtgläubiges Weib, zitterteſt nicht, dich einem Ungläubigen zu überlaſſen?

Fatime. Er glaubt an Tugend und Unschuld, wie ihr und ich.

Sultan. Du wollteſt fliehen mit ihm, Elende!

Fatime. (ſich niederwerfend) O verzeihe, mein Vater!

Sultan. Die Prinzeſſin von Alkaire, die Tochter des Sultans, gleich einer frechen Dirne fliehen am Arm eines nichtswürdigen Sklaven? — All' mein Blut empört ſich bey dem ſchändlichen Gedanken! —

Fatime. Verzeiht, verzeiht der Allmacht hofnungsloſer Liebe!

Sultan. Fatime, wie tief biſt du gefallen! Und er willigte ein? —

Fatime. Nein, nein, ſo ſehr ihn auch Liebe und Bitten beſtürmten.

Sultan. Großer Prophet! du häufſt des Jammers viel auf mein gebeugtes Haupt! Ich glaubte Troſt zu finden in ihrer Unſchuld und finde ſie ſchuldiger! (Er geht im tiefen Schmerz umher) Bedenke

denke dich, Fatime! (zum Gefolg) Man bringe den Chriſtenſklaven! (zu Fatime) Du wirſt ihn ſehen, aber zum letztenmale.

Fatime. (ſeine Knie umfaſſend, mit dem Ausdruck der höchſten Angſt.) Mein Vater!

Sultan. Hinweg!

Siebenter Auftritt.

Ernſt, Vorige.

Sultan. (zu Fatime) Hier iſt er! — Entſag' ihm auf ewig, und gieb Omarn die Hand! —

Fatime. Nimmermehr, mein Vater!

Sultan. (wütend.) Entſag' ihm, ſag' ich dir, oder zittre! —

Fatime. Was könnt' ich dann noch verlieren?

Sultan. Zittre! ſein Haupt rollt zu deinen Füßen!

Fatime. (mit leidenſchaftlicher Wuth ihren Dolch ziehend) Ha! und meine Leiche zu den Eurigen! —

Sultan. (auf ſie zuſtürzend, um ihr den Dolch zu entreißen.) Meine Tochter!

Ernſt. (in ihre Arme ſtürzend) Fatime!

Fatime. (mit der höchſten Energie) Sorge nicht, Geliebter! Du ſiehſt, man will uns vereinen.

Sultan. (mit ſtummen Schmerz ſie einige Zeit betrachtend, dann ſanft und ruhig zu Ernſt) Entferne dich! —

Fatime. (mit Leidenſchaft) Was ſoll er?

Sultan. Ruhig! mein Wort bürgt dir für sein Leben!

(Fatime läßt ihn aus ihren Armen, und Ernst entfernt sich.)

Achter Auftritt.

Sultan, Fatime.

Sultan. (sanft und mit Wehmuth) So lohnest du deinem Vater seine Zärtlichkeit? Fatime! seit deinen ersten Kinderjahren trug er dich in seinen Augen! pflegte, wartete dich, wie der Gärtner die Königin seines Blumenbeets! Uneingedenk der Sitten seines Landes, wähnte er, stolz, dich zur neuen fortgepflanzten geliebten Mutter zu schaffen; bildete er deinen Sinn zum freyen Genuß der Herrlichkeiten der Natur und der Kunst, dein Herz zur Tugend und Frömmigkeit; hieng mit kindischer Freude an jedem deiner kleinen Gefühle und Talente! Horchte, selbst träumend, auf deinen leisen Odemzug, ob er zum Wunsch werde, um ihm zuvorzukommen! Und das alles lohnst du mir so?

Fatime. Mein Vater! mein Vater!

Sultan. Du warst meine einzige Blume, mein einziger Stolz, meine einzige Hofnung! Ach! und sie ist gewelkt; der Sturm der Schande hat ihre Blüthen schrecklich abgestreift! —

Fatime. Bey dem furchtbaren Todesengel, in dessen Gewalt ich stehe! ich lieb' Euch mehr, als mich selbst!

Sul-

Sultan. Du liebſt mich? und wollteſt deinen alten Vater verlaſſen? — Sieh, ob dieſe Haare blühend werden können? Du kannſt die Schritte meſſen, die ich noch bis an's Grab habe, und du willſt auf dieſem kurzen Wege mich allein laſſen? — Wenn Herrſcherſorgen mir die Freuden des Harems vergifteten; wenn ahndungsvolle Träume, wenn fürchterliche Erſcheinungen mich ängſteten; wenn ich erlag unter der Schwüle dieſes Lebens: ſo kamſt du, gleich den Jungfrauen Houris des Paradieſes, ſpielteſt mit meinen grauen Locken, und wehteſt mit den Engelsſchwingen der Freundlichkeit, des Lächelns, der Liebkoſungen, Kühlung auf mich! — Ach, Fatime! das alles wollteſt du mir rauben? — Einſam, troſtlos ſollte dein armer Vater den Weg zum Grabe ſuchen? — Du biſt gerührt? Sind dieſe Thränen Thau für meine lechzende Seele? — Du gehorchſt mir?

Fatime. Fordert! Nur laßt mir mein Herz!

Sultan. Entſage dem Sklaven.

Fatime. O vermöcht' ich's! Heilige, unſterbliche Liebe feſſelt mich an ihn auf ewig.

Sultan. Du vermagſts nicht?

Fatime. Iſt Euch Fatime werth, liegt Euch an ihrem Daſeyn, ſo laßt mir ihn; er iſt davon unzertrennlich, wie meine Seele.

Sultan. (geht nachdenkend umher) Wohlan! Er ſey dein!

Fatime. (entzückt zu ſeinen Füßen ſtürzend) Mein theurer Vater!

Sultan. Aber, Bedingungen, Fatime!

Fatime. Jede! Jede!

Sultan. Du verläßt mich nicht! —

Fatime. Ich bin Euer bis zum Tod.

Sultan. Und Ernſt nimmt unſern Glauben an.

Fatime. (betrübt) Warum das, mein Vater?

Sultan. Fatime! Bin ich Allah' und dem Propheten nicht Rechnung ſchuldig von deiner Seele? — Dürft ich's wagen vor ſeinem furchtbaren Antlitz zu erſcheinen, wenn ich dich zurückließe in der Hand eines Ungläubigen?

Fatime. Der Gott, den ich anbete, iſt der einige! Er ſchwört mir das! Der Gott, den er anbetet, iſt die Fülle der Tugend und Weißheit, iſt der heilige! Gewiß er wird uns alle aufnehmen in ſeinen väterlichen Schooß.

Sultan. Folge mir, Geliebte! Du haſt ja Gewalt über ſein Herz; er liebt dich, er bewies es! — Sprich mit ihm.

Fatime. Ich will, mein theurer Vater.

Sultan. Ich laſſe dich allein mit ihm. O daß ich ruhiger dich wieder ſähe!

(Sultan ab.)

Neunter Auftritt.

Fatime allein.

Wird er auch wollen? — O gewiß, er liebt mich! und Liebe iſt ja allmächtig! — Was gäb' ich nicht hin für ſie und ihn! —

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Ernst, Fatime.

Fatime. (um seinen Hals fliegend.) Ich habe dich wieder!

Ernst. Armes Mädchen, was littst du nicht!

Fatime. Und du!

Ernst. Der Tod ist ja des Kriegsmanns Gefährte. Ich kenn' ihn und fürcht' ihn nicht.

Fatime. Mir war er ein Engel, an deiner Seite.

Ernst. Dein Vater vergiebt dir?

Fatime. Noch mehr, Geliebter! Er vereinigt mich mit dir.

Ernst. (mit Bestürzung) Ist's möglich?

Fatime. Und du traurest darüber?

Ernst. Sollt' ich nicht? (nach einer Pause) Du kennst ja mein Unglück!

Fatime. (schweigend ihn betrachtend.) Ich verstehe dich! — Du verstößest mich!

Ernst. (mit dumpfen Schmerz) O daß ich frey wäre!

Fatime. Ha! dafür könnt' ich dich hassen! Nein, Ernst! Fort mit diesem unedlen, deiner unwerthen Gedanken.

Ernst. (sie an seine Brust drückend) Dieser Blick hat ihn gebohren, und doch verscheucht.

Fatime. Liebst du mich wirklich?

Ernst. Sagen dirs diese glühenden Thränen nicht?

Fatime. Und dein Weib?

Ernſt. Liebe, Dankbarkeit, Ehre, Pflicht, heilige Bande feſſeln mich auf ewig an ſie! —

Fatime Du liebſt uns und zitterſt zurück vor den Gedanken uns beyde zu beſitzen? — Lieber! iſt denn dein Herz zu eng, zwey Weſen mit gleicher Liebe zu umfaſſen?

Ernſt. Wenn ſie nun ringen um den Vorzug? Weh' dann mir!

Fatime. Sie werdens nicht! Der armen Fatime ſoll genügen an dem, was du ihr zu geben vermagſt; ſie will lauſchen auf jeden freundlichen Blick, den ſie nicht bedarf; ſtehlen jedes Lächeln, das unbenutzt von ihr, an lebloſen unempfänglichen Weſen abgleiten würde. — Alles ſoll mir genügen!

Ernſt (ſie umarmend.) Süßes Geſchöpf!

Fatime. Und noch biſt du nicht zufrieden, Halsſtärriger? —

Ernſt. Ach! deine Güte zerreißt mein Herz!

Fatime. Was willſt du noch?

Ernſt. Tauſend Bande feſſeln mich an ſie allein. Allein!

Fatime. Allein? Keine Stelle mehr in dieſem Bund für deine Fatime?

Ernſt. Ich bin Vater!

Fatime. Entzückender Gedanke! Deine Kinder ſeyen die meinigen; ich will theilen die Sorge ihrer Bildung. Wohl mir! ich werde vielfach meinen Ernſt beſitzen.

Ernſt.

Ernst. Ich ertrag's nicht länger. — Fatime! Was willst du mir, was kannst du mir noch seyn?

Fatime. Du fragst? Dein Weib, dein zweytes Weib!

Ernst. Umsonst, mein Glaube verbietets!

Fatime. Ist's nicht Ein Bund, der alle tugendhafte Seelen knüpft? Ist ihr Wandel, ihr Glaube nicht Ein Glaube? — Werden sie da sich nicht treffen, wo Allah' alle Edle um sich sammlet?

Ernst. O wahr!

Fatime. So hänge dich nicht an Gebräuche. Nimm den Turban! es ist die einzige Bedingung, unter der mein Vater mich dir giebt.

Ernst. (mit Abscheu) Fatime! mir diesen Antrag?

Fatime. Kann er dich beleidigen?

Ernst. Er setzt mich in Wuth! Treulos könnt' ich verläugnen meinen heiligen Glauben, für den ich verließ Kind und Weib, und Land und Leute, und Vaterland und Heimath? Für die ich auszog in ferne Lande, kämpfte und duldete Todesgefahr und Knechtschaft? — Fatime! Fatime! du kennst mein Volk, du kennst die Seele eines teutschen Edlen nicht! —

Fatime. O vergieb mir!

Ernst. Eh' verläugne mich Gott an jenem grossen Tage, eh' ich den Glauben meiner Väter verläugne für zeitlichen Gewinn!

Fatime. Ha! Fatime war bereit, den deinen anzunehmen,

Ernſt — Freywillig, allein gedrungen von Wahrheit und Licht. — Aber wär' Ernſt fähig dieſes ſchändlichen Verraths an ſeiner Kirche, was könnteſt du erwarten von dem Herzen eines gebrandmarkten Abtrünnigen?

Fatime. (zu ſeinen Füßen.) Hör' auf, Geliebter! Ich bin entſchloſſen!

Ernſt. (ſie beſtürzt aufhebend) Wozu?

Fatime. Leb' wohl! — (ſie will fort.)

Ernſt. Wo willſt du hin?

Fatime. (mit dem Ausdruck des höchſten Schmerzes.) Dort, dir einſt als Houri zu dienen!

Ernſt. (ſie zurückhaltend) Fatime! du zerreißeſt mein Herz! Soll denn das edelſte Weib der Preis ſeyn ſchändlichen Meineids? Fatime! (ſie bey der Hand faſſend.) Sey mein Weib! mein zweytes und erſtes, mein erſtes und zweytes Weib! — Sey es! Natur und Liebe, Dankbarkeit und Freyheit mögen am Throne der Kirche für meine Schuld ſprechen! — Aber laß mir, wofür ich tauſend Leben ließe, meinen Glauben!

Fatime. Ach! mein Vater!

Ernſt. Er iſt ſanft, menſchlich, und liebt dich! — Er verliert dich, indem er dich mir entreißt! — Ha! warum ſollt' er das wollen? —

Fatime. (freudig an Ernſts Arm.) Komm! komm! — Laß uns zu ſeinen Füßen ſtürzen!

Ernſt. Ich will! doch erlaube mir vorher, meinen Freund zu ſprechen.

Fatime. Wenn du dann wankteſt!

Ernſt.

Ernſt. Sorge nicht! Mein ſtrengſter Richter iſt hier! Ich gab dir mein Wort; mag nun die ganze Menſchheit ſich empören wider mich und dich (ſie umſchlingend) ich bin dein auf ewig!

Fatime. Wonne! Wonne!

(Ernſt führt Fatimen ab; er ruft einem Verſchnittenen und befiehlt ihm, Volgſtatt zu holen.)

Elfter Auftritt.

Ernſt allein.

Ernſt! Ernſt! Was haſt du gethan?—

Zwölfter Auftritt.

Volgſtatt, Ernſt.

Volgſtatt. Reiſen wir?

Ernſt. Vielleicht bald, mein Theurer, aber nicht allein!

Volgſtatt. Wie das?

Ernſt. Fatime, ſo hoff' ich, wird uns begleiten!

Volgſtatt. Fatime? Und der Sultan genehmigt?—

Ernſt. Noch nicht; er verlangt, daß ich bleibe, daß ich den Turban nehme.

Volg-

Volgstatt. (mit Entsetzen) Und ihr, Herr?

Ernst. Ich hörte in der Schöpfung nichts, als den Drang meiner Lehnspflicht, sah nichts, als das Zeichen des Kreuzes; achtete nicht der Thränen des verlaßnen Weibes, nicht das Jammern verwaister Lieblinge, nicht das Bitten meiner Unterthanen, nicht die Stürme des Meers, nicht die Gefahren des Kriegs im fernen Lande! Ich verließ den traulichen Heerd, die süße Heimath, und zog hin an's heilige Grab. — Glaubst du nun, dort könne Ernst, dort könne der teutsche Graf von Gleichen abtrünnig werden seinem Glauben? ein Verräther an Gott und seinen Heiligen?

Volgstatt. (ihm die Hand reichend) Vergebt meinem Eifer die Frage, edler Herr! Aber Fatime?

Ernst. Wird mit mir knieen vor ihrem Vater; unsre Thränen werden ihn rühren; er wird mir sie bewilligen.

Volgstatt. Und was soll aus ihr werden?

Ernst. Mein Weib!

Volgstatt. (erstaunt und heftig) Dein Weib?

Ernst. Fest steht dieser Entschluß! und ich hoffe auf deine Billigung.

Volgstatt. Hoffe nicht!

Ernst. Rein ist mein Herz!

Volgstatt. Bertha ist verlassen, ohne Freund, ich werd' ihr Rächer seyn und ihr Beschützer!

Ernst. (auf seine Brust zeigend.) Hier ist ihr mächtigster! sie bedarf sonst keinen. — Fatime ist ein Engel, wie Bertha. Engel müssen sich lieben und ein neues, aber heiliges, ein beyspielloses,

aber

aber ehrwürdiges Band soll drey gleichgestimmte lebende Wesen umschlingen!

Volgstatt. Ernst! betrüge dich nicht selbst. Es ist Laster, es ist Verbrechen!

Ernst. Vorgriff, wenn du willst, in die Rechte der Himmelsbürgerschaft! — Ist er das, so will ichs büßen im Staub und in der Asche. Ich will die Pein aller Büßenden der Christenheit auf meine Schultern nehmen und geduldig tragen. Das, Volgstatt! vermag ich. Aber Fatimen verlassen, gränzenlose Liebe lohnen mit Undank und Mord, — das vermag ich nicht.

Volgstatt. Die Gesetze unsers Landes, der Abscheu deiner Mitbürger wird dich verurtheilen.

Ernst. Das rührende Schauspiel unsers Glücks wird sie entwaffnen.

Volgstatt. Der Fluch der Kirche wird dich verfolgen! wird auf dich fallen mit Centner Last!

Ernst. Ich werde wallfahrten zum Thron des Vaters der Kirche, an Fatimens Hand. Ich werde seine Füße mit meinen Thränen netzen! „Heiliger „Vater! — werd' ich sprechen — sieh an, dies „süße, reine, himmlische Geschöpf; sie war verloren, ihre Seele war dahin, wenn ich nicht sie „rettete! — Ich hatt' ein Weib, ich hatte Kinder, „ich verließ sie um des Glaubens willen! „Ich verlor meine Freyheit. Mein Weib ward zur „Wittwe, meine Kinder zu Waisen; Ihr Gatte, „ihr Vater für sie auf ewig verloren. Dieser Engel gab ihnen mich, gab mir meine Freyheit „wieder! Sprich, was bin ich ihr schuldig! —

„Hier

„Hier ist ein edler, ein unbestechlicher Mann, er „wird dir bürgen für meine Angabe — und dieser „Bürge, Volgstatt? —“

Volgstatt. (um seinen Hals sinkend) Du siegst! ich begleite dich!

Ernst. Wohl mir! deine Stimme fehlte zu meiner Ruhe.

Volgstatt. Mögen die Heiligen im Himmel Amen sprechen zu deinem Vorhaben.

Ernst. Sie werdens! Komm, komm zum Sultan!

Dreyzehnter Auftritt.

Sultan (Fatimen an der Hand,) **Zaide, Gefolg, Vorige.**

Volgstatt. Hier ist er selbst! —

Fatime. (in Ernst's Arme fliegend.) O mein Gemahl!

Ernst. Wie? du hättest ihn gerührt?

Fatime. Wonne! Wonne! du bist Mein!

Ernst. (zu des Sultans Füßen stürzend) Herr! lies in meinen Thränen meinen Dank!

Sultan. Mein Sohn! Fatime! — Furchtbar hast du deine Gewalt ausgeübt über mein Herz; ich zitterte, dich zu verlieren, und verliere dich doch! Es ist der Wille des Schicksals! Nimm sie, Graf von Gleichen, sie ist dein!

Ernst. Theurer Vater!

Fa-

Fatime. (zu Ernst) Falscher! du verbargst mir deinen Stand?

Sultan. Zieh hin mit ihr. Zwar raubst du mir den köstlichsten, den einzigen Schatz meines Reichs — aber ihr liebt euch ja, und sie wird glücklich seyn.

Ernst. Unaussprechlich! und unser letzter Odemzug dir's verdanken.

Sultan. Vergeßt euren verwaisten Vater nicht! Ists möglich, so kommt einst zurück, ihm die Augen zuzudrücken.

Fatime. Könnte doch jeder Moment unsers Daseyns gewidmet seyn der kindlichen Liebe, der Pflege, der Sorge für Euch!

Sultan. Zaide, du begleitest deine Gebieterin.

Fatime. Ihr ahndet meine Wünsche, bester Vater!

Sultan. (zu Volgstatt) Und auch du, treuer, edler Franke! zieh heim, königlich beschenkt, und sage deinem Volke: daß Ottomannen die Tugend allenthalben schätzen.

Volgstatt. Ich werd' es mit Innigkeit, edler Gebieter!

Fatime. Achmet ist noch gefangen, mein Vater.

Sultan. Er sey frey! Und nun kommt, meine Kinder, laßt wenigstens dem trostlosen Vater die Freude euer Hochzeitfest zu feyern!

Ernst.

Ernſt. (zu Volgſtaat) Die heilige Kirche ſoll ſie beſtätigen.

(Vermählungsfeyerlichkeiten nach orientaliſchen Sitten; Tänze ꝛc. ſchließen den Aufzug.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Schloß zu Gleichen.

Erſter Auftritt.

Bertha (im weißen Gewande und Wittwenſchleyer). Caſtellan.

Caſtellan.

Mäßiget Euren Schmerz, gnädige Frau! Könnten Harm und Klagen ihn zurückrufen, alle Gewölbe unſers Schloſſes ſollten von meinem Geſchrey wiederhallen; nicht ablaſſen wollt' ich, bis der Tod meine alten Knochen nähme, für unſern guten Herrn! Aber Ihr wißt es ja, es iſt unerbittlich.

Bertha. Ihr wißt es, ich trug gelaſſen ſeine Abweſenheit; ich entſagte gern allen Freuden des Lebens, ſchloß mich in meine Kammer, und lebte nur für ſeine Kinder und ſein Andenken. Ach der Gedanke,

danke, er lebt! erhielt mich. Bis zum Tode getrennt, hätt' ich ruhig an ihm mich nähren können; aber diese schreckliche Gewißheit, daß er nicht mehr ist, diese furchtbare Bothschaft seines Todes, riß das schwankende Gebäude meiner Ruhe nieder!

Castellan. Wer brachte sie zuerst?

Bertha. Hanns von Berga.

Castellan Berga?

Bertha. Was staunt Ihr?

Castellan. Nichts; Fieberfrost schüttelt mich, so oft ich ihn nennen höre.

Bertha. Ach! sie ist nur zu gewiß. Ich selbst sah' den Brief des Landgrafen.

Castellan. Das hat Gott gethan! So mancher unsrer Landsleute fand dort sein Grab. Mich selbst rettete nur ein Wunder. Bedenkt's, er starb im heiligen Berufe.

Bertha. Wär er gefallen im Streit, so hätte man seine Leiche gefunden, und ich hingegeben mein letztes Kleinod, sie zu mir zu bringen! Aber die Fluthen haben ihn verschlungen. — Keine Spur mehr von ihm übrig! Verschwunden ist er aus dem Weltall, und selbst mein Gram ist so arm, daß er nichts hat, woran er sich hefften könnte! — Guter Alter, wüßtet Ihr, wie schrecklich dies einem liebenden Herzen ist!

Castellan Ach! ich weiß es. Auch meine Erdmuth verschlang dies Land auf ewig! Ihr, gnädige Frau, habt ja seine Kinder. Lebt für sie! Ihnen seyd Ihr Eure Erhaltung schuldig. Sie bedürfen Eurer.

Bertha. Was kann das hülfloſe Weib?

Caſtellan. Viel! Sanft iſt der Mutter Druck, aber unvertilgbarer im weichen Herzen des Knaben. — Es ſind Ernſt's Ebenbilder: Zieht ſie ihm nach, in Edelmuth und Güte!

Bertha. Ich will, Vater! — Ermannt mich, und wenn das Weib dem Harm unterliegen will, ſo wendet Euch zu der Mutter! — — Sind die Mönche in Bereitſchaft?

Caſtellan. Die Seelmeſſen werden anfangen.

Bertha. Habt ihr den Leichenzug geordnet?

Caſtellan. Ja, gnädige Frau. Die armen Leute drängen ſich herbey aus allen Orten, ihrem guten Grafen den letzten Dienſt zu erweiſen. Ihr wißt, er war ein guter Herr!

Bertha. Auch du weinſt, Vater? Achtzig Jahre haben deine Thränenquellen nicht aufgetrocknet; was ſoll denn Bertha?

Caſtellan. Vergebt mir! das Jammergeſchrey der Armen, die er ernährte, hat mich weichherzig gemacht.

Bertha. Wo ſind ſie?

Caſtellan. Im Schloßhofe verſammlet, ihre Hände ringend, und ſeine Leiche mit Ungeſtüm fordernd, ihm die kalte Hand zu küſſen.

Bertha. Ach, daß ich ſie hätte! Und mein Gram wäre doch nicht verwaiſt.

Caſtellan. Ich wollte Euch nicht davon ſagen. —

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Heinrich, Lamprecht, Vorige.

Heinrich. Mutter! Mutter! der Hof ist voll schwärzer Leute.

Lamprecht. Sie heulen und schreyen nach dem Vater.

Bertha. Umsonst! Er ist nicht mehr! Ihr seyd Waisen!

Heinrich. (zu Lamprecht) Hörst du wohl, wir sind Waisen!

Lamprecht. Was ist denn das?

Bertha. Ihr habt keinen Vater mehr!

Heinrich. Wo ist er denn?

Bertha. Im Himmel finden wir ihn!

Heinrich. Laß uns ihn holen! Was meinst du, Lamprecht?

Lamprecht. Da können wir nicht hin. Nicht wahr, Mutter, wir sind nicht groß genug dazu?

Bertha. Schweigt, ihr brecht mir das Herz!

Heinrich. Was wollen denn die Leute bey ihm?

Bertha. Seine Leiche, seine kalte Hand küssen, und ihm danken für seine Wohlthaten.

Lamprecht. Schön! das gefällt mir!

Bertha. (ihn umarmend) O mein Sohn! mein Sohn! Willst du werth seyn deines Vaters, so sorge, daß der Elende einst auch die deinige mit Thränen netze! — (zum Castellan.) Vater, theilt den armen Leuten aus, was Ihr wollt, was ich vermag, und laßt sie beten für seine Seele.

Lamprecht. Vater, laßt mich austheilen Mich!

Heinrich. Mich auch! mich auch!

Lamprecht. Du kannſt deine Lekzion noch nicht, und der Pater wird ſchmälen.

Bertha. (mit Thränen) Nehmt ſie mit! Nehmt ſie ja mit! Dies Schauſpiel iſt mehr werth, als alle Lekzion. — Geht, Alter! und gebt mir Nachricht, wenn alles zum feyerlichen Zug in Ordnung iſt.

Caſtellan. Gut, gnädige Frau! aber faßt Euch, und bleibt ſtandhaft.

(mit Lamprecht und Heinrich ab.)

Dritter Auftritt.

Bertha allein.

Geben hat ja ſo manchen Schwachen ſtark gemacht! — Heilige Mutter Gottes, verleih mir Kraft auch dieſes Leid gelaſſen zu tragen! — O Ernſt! mein Ernſt!

(ſie kniet nieder zum Gebet.)

Vierter Auftritt.

Hanns von Berga, Bertha.

Berga. (im Eintreten leiſe.) Endlich treff' ich ſie doch alleine! — Sie betet! — Sie hört mich

mich nicht! — Bertha! — (er tritt näher) Bertha! —

Bertha. (aufspringend) Heiliger Gott! Wie? Ihr, Berga? — Ha! heute erwartete ich Euch nicht!

Berga. Nicht? — Wenn alle Lehnsleute des Grafen herbeyeilen zu seinem Leichenzuge, blieb ich allein zurück?

Bertha Ihr allein! — Ha! Ihr wißt wohl, daß mir seine Leiche fehlt: würdet Ihr's sonst wagen, an seinen Sarg zu treten?

Berga. Ich?

Bertha. Nein, Berga! Zwar kenn' ich Euch; aber der fühllose Bösewicht seyd Ihr nicht, kann kein menschliches Wesen seyn, mit solchem Gewissen zu nahen seines Herrn Leichnam.

Berga. Ihr seyd bitter, gnädige Frau.

Bertha. Berga! Berga! fürchtetet Ihr nicht, daß gerechter Grimm über Eure Schuld das stockende Blut des kalten Leichnams entflammte, und er beym Anblick des treulosen Freundes ein verrätherisches Zeichen gäbe?

Berga. Könnt' ichs doch wagen!

Bertha. Weh' Euch! Ihr versucht den Himmel selbst!

Berga. Ich liebe Euch, und das ist alle meine Schuld.

Bertha. Ihr liebtet mich? O ist das Liebe, so ist der Himmel nicht ihre Heimath, so hofft man umsonst, dort Engel und Heilige zu umarmen. — O schweigt, Berga, und laßt den Edlen ruhen!

Berga. Er erſcheine! Er fordere mich zur Rechenſchaft, und ich werde ſie legen. — Hab' ich Euch nicht beſchützt?

Bertha. Geiſt meines Ernſt's! du hörſts, du weißt's nun, welche blutige Thränen mir täglich erpreßten ſeine ſchändlichen Künſte, ſeine liſtigen Nachſtellungen, meine Tugend zu untergraben und meine Treue zu erſchüttern! Du weißt's nun, daß ich durch Gottes Beyſtand meine Unſchuld rein bewahrte gegen den Verräther deines Vertrauens! — Bitte dort für ihn, daß er ſeinen Frevel erkenne und reuig büße vor ſeinem Scheiden.

Berga. Bertha! Bertha! legt wenigſtens Euren unnatürlichen Haß gegen mich in Ernſt's Sarg.

Bertha. Nein! er ſoll künftig meine Freyſtatt ſeyn gegen Eure Verfolgungen.

Berga. Welcher bedürft Ihr? Seyd Ihr nicht ſicher unter meinem Schutze?

Bertha. So ſchützt Satan Gefallene, und verſchließt Ihnen mit eiſernem Arm die Rückkehr zur Tugend! — Ueberlaßt mich mir ſelbſt.

Berga. Ihr ſeyd jetzt frey! Laßt wenigſtens mich hoffen!

Bertha. (mit Unwillen.) Ha! Unglücklicher! ſelbſt an dieſem traurigen Tage höhnt Ihr ſo meines Schmerzens?

Berga. (bittend) Bertha!

Bertha. Entweiht ſo das Andenken Eures — ach! zu gutmüthigen Gebieters?

Berga. Seyd ruhig!

Bertha. Verlaßt mich! —

Ber-

Berga. (sich ihr nahend) Geliebte! Abgott meiner Seele!

Bertha. Verwegener! ehre wenigstens diesen Schleyer!

Berga. Ich seh' in ihm nur Euren erhöhten Reiz! —

Bertha. Schone wenigstens mein an diesem furchtbaren Tage!

Berga. Erwart' ich denn nicht alles nur von Eurem Herzen? —

Fünfter Auftritt.

Castellan, Vorige.

Castellan. (zu Bertha) Die Priester sind bereit, man erwartet Euch in der Kapelle.

Bertha Ich komme! (zu Berga, der ihr folgen will) Zurück! Zittert, daß ich Euch dort bey ihm anklage!

(Castellan und Bertha ab.)

Sechster Auftritt.

Berga allein.

Geduld! Ihr Schmerz ist noch neu! Auch er hat ja seine Blüthen. Die starke unwiderstehliche Hand der Zeit, der hofnungslose Tod wird sie abschütteln! — Aber harren und immer harren? — Sie

ist ja in deiner Gewalt! — Pfui! was soll mir erzwungene Kosung? — Sie soll mich lieben! — O sie wird; eh' die Nachricht von Ernst's Gefangenschaft sie erreicht, ist sie die meinige! Ha! dann erscheine Ernst's Geist und fordere Rechenschaft, wenn er kann!

Siebenter Auftritt.

Ernst (der stille sich hinter ihn schleicht und ihn auf die Schulter schlägt). Berga.

Ernst. Berga!

Berga. (sich umwendend, und mit dem Ausdruck des höchstens Entsetzens zusammenfahrend) Himmel und Erde!

Ernst. Du erschrickst?

Berga. Ists möglich, du bists?

Ernst. Kennst du mich nicht mehr?

Berga. (mit erzwungener Zärtlichkeit ihn umarmend) Sollt' ich nicht? Willkommen, theurer Herr!

Ernst. Willkommen! tausendmal willkommen in meiner Heimath!

Berga. Kaum trau' ich meinen Augen! — Durch welches Wunder sehen wir dich wieder?

Ernst. Gottes Hand leitete mich über Meer und Länder, durch tausend und tausend Gefahren, sicher wieder in mein theures Vaterland.

Berga. Wir glaubten dich todt.

Ernst. Wie? Woher?

Ber-

Berga. Eine Bothſchaft vom Hofe des Landgrafen. —

Ernſt Falſch, wie du ſiehſt. — Oft zwar dem Tode nah. — Aber, mein armes Weib! — Lebt ſie? Was macht ſie?

Berga. Sie lebt, tiefgebeugt zwar, doch wohl. — Ihr ſaht ſie noch nicht?

Ernſt. Ich geizte mit der Freude der Ueberraſchung. Ritt voraus den Fußſteig hinan am hintern Pförtchen, band mein Pferd an und ſchlich unbemerkt herauf. — Und meine Knaben?

Berga. Raſch und munter!

Ernſt. Du haſt ſie beſchützt gegen Unrecht und Gewalt?

Berga. (mit ſichtbarer Unruhe) Ich hielt Wort.

Ernſt. Land und Leute in Friede und Sicherheit?

Berga. So wirſt du's finden.

Ernſt. Wohl mir, daß mein Vertrauen nicht fehl ging! — Wohl dem Manne, dem der köſtlichſte Schatz —

Berga. (mit ſteigender Verlegenheit) Ihr beſchämt mich — ich eile —

Ernſt. Heißen Dank dir, edler Freund!

Berga. Laßt mich fort, Eure Ankunft —

Ernſt. Nicht, bis ich dir meinen Zoll abgetragen habe! Die erſte, dringendſte heiligſte Pflicht der Dankbarkeit! — Zwar bring' ich Schätze mit, die das Ziel deiner Einbildungskraft überſteigen; aber *dir* wird dieſe dankbare Thräne deines Ernſt's *mehr* gelten. Möchte ſie nie auftrocknen!

Berga. (sich loswindend) Ich erliege! Laßt mich fort, Bertha's Schmerz zu enden.

Ernst. Wo ist sie?

Berga. In der Kapelle, Eurem Todtenopfer beyzuwohnen.

Ernst. Wundervoller Gott! —

Berga. Ihr Gram haschte nach Nahrung, darum veranstaltete sie Euren Leichenzug. Heute war der furchtbare Tag —

Ernst. Heute! Eben heute! O Vorsehung!

Berga. Alle Eure Mannen und armen Leute sind versammlet.

Ernst. Fort! Wir wollen hinab zu ihr! Jeder Moment ihres Kummers klagt uns an — — — (im Begriff abzueilen.)

Berga. (ihn zurückhaltend.) Um Gotteswillen bleibt!

Ernst. Nun? Was ist dir?

Berga. Fürchtest du nicht, diese plötzliche Erscheinung, dieser schnelle Umschwung möchte die zarte Bertha tödtlich erschüttern? —

Ernst. Wahr!

Berga. Laß mich zuerst hinab, laß mich allmählich ihre trostlose Seele auf diesen wundervollen Wechsel vorbereiten. —

Ernst. So eile! mit tödtlicher Ungedult erwart' ich sie an der Hand ihres treuen Beschützers!

Berga. Weicht indeß nicht von hier, damit ein unzeitiger Bothe mir nicht zuvorkomme.

Ernst. Sorge nicht! eile — und — weil ich noch allein bin mit meinem Herzen, eh' ich hinabgleite

abgleite in die Fluth von Gefühlen, die meiner warten, nimm diesen herzlichen Kuß dankbarer Freundschaft! — Gott wird dir lohnen, was ich nicht vermag!

Berga. Auf Wiedersehen!

(Berga eilt ab.)

Achter Auftritt.

Ernst allein (umhergehend.)

O wie wohl ist mir! Ich bin wieder da! Wieder im heimlichen Wohnsitz meiner edlen Ahnherren! — Ach! der Mensch gedeiht, gleich der Pflanze, nirgend besser, als in der Heimath! — Ich fühle mich wieder ganz und kraftvoll! — Willkommen wohlbekannter Feuerheerd, an dem ich so oft Bertha'n auf meinem Schooße schaukelte, so oft die Kleinen sich an meine Füße klammerten, indeß der sorgsame Blick der Mutter spähte, ob sie auch dem Feuer zu nahe kämen! — Diese Wände, Zeugen meines häuslichen Glücks, dieser Tisch sogar am alten bekannten Plätzchen, wie lieb ist mir das alles, wie sehr hängt mein Herz an — — Allein!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Castellan, Ernst.

Castellan. (ungestüm sich zu seinen Füßen stürzend.) O mein theurer, theurer Gebieter! —

Ernst. (ihn aufhebend und umarmend) Willkommen, tausendfach willkommen! Wie, Vater, du lebst noch? Ich dachte nicht, dich mehr lebend zu finden! — Dank dir, gütiger Gott, all' meine Lieben hast du mir erhalten! — Was ist dir? Du sprichst nicht? —

Castellan. (mit unterbrochner Stimme.) Meine Thränen —!

Ernst. Ich verstehe sie! Fasse dich, guter Alter. Ihr glaubtet mich todt, aber siehe, Gottes Hand hat mich wunderbarlich erhalten.

Castellan. Preiß und Dank sey ihm!

Ernst. In Ewigkeit! — Aber woher wußtest du meine Ankunft?

Castellan. Hanns von Berga rennte hinab, flüsterte mir's zu, und befahl mir, herauf zu kommen.

Ernst. Wo ist er?

Castellan Fort!

Ernst. Wie? Fort?

Castellan. Er zog sein Pferd aus dem Stalle, schwang sich hinauf — Hört Ihr das Rasseln des Hufs auf der Zugbrücke?

Ernst. Wirklich! Ich begreife nicht — warum?

Castellan. Er weiß es! —

Ernst.

Ernst. Schickt ihm nach —

Castellan. Um Gottes willen, laßt ihn ziehen!

Ernst. Was sagst du? Furchtbare Ahndungen steigen in meiner Seele auf — Rede!

Castellan. Laßt uns unbewölkt dieser wonnevollen Augenblicke genießen.

Ernst. Ich vermags nicht! — Wo ist Bertha? Rede, ich beschwöre dich, rede, was ist vorgegangen?

Castellan. Schont Euch und mich!

Ernst. Ich will es!

Castellan. Er ist ein Verräther! —

Ernst. Berga? mein Freund? der Vogt meines Weibes? der Vormund meiner Kinder?

Castellan. Ach, diese Gewalt, die Euer allzuwohlwollendes Herz ihm vertraute, hat er schändlich gemißbraucht.

Ernst. Tod und Verderben! Wo ist Bertha? Ists möglich?

Castellan. Laßt mich schweigen!

Ernst. Rede, so lieb dir meine Gunst ist! Ich muß alles wissen.

Castellan. Mit tausend heimlichen und öffentlichen Anträgen unkeuscher Liebe, mit tausend Nachstellungen peinigte er Euer treues Weib.

Ernst. Der Schändliche!

Castellan. Die Bothschaft Eures Todes kam durch ihn.

Ernst. Wo ist Bertha? — Unnatürlicher Bösewicht! Darum stahlst du dich hinweg? Darum ertrugst du nicht länger mein Anschauen? — O daß

er

er dieſe edle Burg, den alten Wohnſitz teutſcher Redlichkeit, durch das ſchändlichſte Verbrechen verrathner Freundſchaft entweihen mußte! — — Ihm nach! Mein Schwerdt ſoll den Weg zu ſeinem bübiſchen Herzen finden! (wütend abrennend)

Caſtellan. (ihn aufhaltend) Bleibt! theurer Gebieter! Wollt Ihr den ſüßen Augenblick Eurer Rückkehr mit Tod und Blut bezeichnen?

Ernſt. Soll ſolch ein Bubenſtück ungeſtraft bleiben?

Caſtellan. Die Treue Eurer Bertha, die Liebe Eurer troſtloſen Lehnleute und Saſſen, die jetzt, noch in dieſem Augenblick, um Euren Tod weinen, nehmt zum Sühnopfer! —

Ernſt. Er ziehe! aber meine Rache ſoll ihn ereilen.

Caſtellan. Sitzt nicht ſein Henker hinter ihm? Ein glühendes Gewiſſen?

Ernſt. Wo iſt Bertha?

Caſtellan. In der Kapelle.

Ernſt. Weiß ſie meine Ankunft?

Caſtellan. Ich zweifle; noch hatt' ich nicht Zeit. —

Ernſt. (ihn bey der Hand faſſend.) Komm! Eile! —

Caſtellan. Laßt mich voran! nur Einen Augenblick voran! Freude könnte am Fuß des Altars ſie tödten.

Ernſt. So fliege! Ich ertrags nicht länger! —

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Bertha (mit zurückgeſchlagnem Schleyer hereinſtürzend). **Vorige.**

Caſtellan. (der am Eingange ſie aufhält.) Wo wollt Ihr hin, gnädige Frau? —

Bertha. Zurück! Er iſt da! Er iſt da! — (ſie windet ſich los, ſtürzt an des zurückſtehenden Ernſt's Hals) Mein Ernſt!

Ernſt. (ſie mit der höchſten Innigkeit umſchlingend) Bertha! — (ſtumme Szene ſprachloſen Entzückens; indem Ernſt ſie loslaſſen will, bemerkt er, daß ſie ohnmächtig iſt) Allmächt'ger Gott! ſie iſt kalt.

Caſtellan. (herbeyeilend) Was ſagt Ihr?

Ernſt. Ohnmächtig! Ihre Sinne ſind gewichen! —

Caſtellan. (rufend) Hülfe! Hülfe!

Ernſt. Ruhig! Liebe und Freude hat ihr das Bewußtſeyn geraubt, und wird ihrs wieder geben. Laß uns allein!

(Caſtellan entfernt ſich.)

Elfter Auftritt.

Bertha (ohnmächtig in Ernſt's Armen.) **Ernſt.**

Ernſt. Bertha! — Erwache! Ich bins! Ich lebe! Geliebtes, ſüßes Weib! Hälfte meiner Selbſt! — Ich bin wieder da! Dein Ernſt iſts, der dich

an

an ſeine Bruſt drückt! — Keuſches, treues Weib, erwache!

Bertha. (die Augen aufſchlagend)

Ernſt. Ha! Die Stimme des Engels der Reinheit erweket ſie.

Bertha. Du lebſt?

Ernſt. Fühl' an mein Herz!

Bertha. Du biſt wieder da?

Ernſt. Da! in deinen Armen! von Gott wundervoll geführt. —

Bertha. Berga!

Ernſt. Nenn' das Ungeheuer nicht! — Armes Weib, du haſt viel gelitten!

Bertha. (lächelnd) Sieh'ſt du die Spuren des Harms?

Ernſt. Dieſe Lilienblätter, dieſe Wolken deiner holden Augen ſind mir unausſprechlich theuer. — Hinweg mit dieſem Schleyer!

Bertha. Er war mein Schutzengel!

Ernſt. Wohl mir! ich habe dich wieder!

Bertha. Treu und rein!

Ernſt. Treu und rein! — Dank euch, Engel des Himmels! Beſchützer der Unſchuld! daß ihr mit euren Fittigen ſie decktet! —

Bertha. Und dein Bild!

Ernſt. Ueberſchwenglich werd' ich dir's lohnen!

Bertha. Ich habe dich ja wieder!

Ernſt. Auf ewig!

Bertha. Und liebevoll und treu?

Ernſt. (bey dieſem Worte ſein Haupt auf ihre Bruſt ſenkend.) Bertha!

Ber-

Bertha. Was ist dir, Lieber?

Ernst. Ich habe viel dir zu entdecken.

Bertha. Rede, mein Gemahl!

Ernst. Dinge ohne Beyspiel, so nah' gränzend an's Wunderbare, daß die Wahrheit selbst Mühe hat, ihm Glauben zu verschaffen.

Bertha. O erzähle! —

Ernst. Begebenheiten, gleich den Sagen der Vorwelt, gleich den Fabeln kranker Einbildungskraft, abentheuerlich und unerhört!

Bertha. O laß mich hören dein Schicksal im fernen Lande.

Ernst Willst du ruhig mich anhören?

Bertha. Du bist ja geborgen aus dem Sturm; ich halte dich ja in meinen Armen!

Ernst. Bertha! Bertha! Du ahndest nicht — Vieleicht bedarfst du mehr Kraft, mehr Liebe, als du glaubst!

Bertha. Ich will sie saugen aus deinen Lippen.

Ernst. Wohlan! — Du mußt es wissen! und doch sträubt sich mein angstvolles Herz, meine stürrige Zunge bebt! —

Bertha. Was fürchtest du doch, Lieber?

Ernst. Ach! du weißt nicht — Bertha! ich bin schuldig!

Bertha. (erstaunt) Wie?

Ernst. Und unschuldig!

Bertha. Ich versteh' dich nicht!

Ernst. Ich war treu!

Bertha. Wohl mir, Geliebter!

Ernst. Und doch untreu!

Bertha. Untreu? O rede deutlicher; du quälſt mich.

Ernſt. Höre mich an, Bertha; aber vergiß nicht, was du dem ſeyn mußt, der es wagen kann, ſo zu dir zu ſprechen.

Bertha. Ich werd' es nicht, mein theurer Gemahl!

Ernſt. Furchtbarer Moment! Gott, du ſiehſt und prüfſt mein Innerſtes, gieb mir Stärke!

Bertha. Du beunruhigſt mich. Rede doch.

Ernſt. Ich werde reden; ich werde dich in's Aug' faſſen! Ein Blick, und ich ſtürze hinab in den Abgrund unabſehlichen Elends! Tod und Leben, Seligkeit und Verdammniß hängt an Einem Blick.

Bertha. (ihn mit inniger Zärtlichkeit in's Aug' faſſend) Mit dieſem werd' ich zum letztenmal dir die Hand drücken!

Ernſt. (ſie mit Feuer umarmend.) Engel! — Höre! — Ich zog hin ins gelobte Land. Nach manchem Gefecht, nach manchem Abentheuer, ritt ich einſt aus an der Seite des treuen Volgſtatt aus Ptolomais. Ein Haufe Sarazenen ſtößt auf uns. Nach ritterlicher Wehre wurden wir überwältigt, gefangen genommen, in Feſſeln gelegt.

Bertha. (erſchrocken) Heilige Mutter Gottes!

Ernſt. So bringt man uns dem Sultan von Alkaire. Er nimmt uns gütig auf; er löſt unſre Feſſeln; er vertraut uns ſogar ſeine Kriegsmannſchaft.

Bertha. Gütige Vorſehung!

Ernſt. (Bertha'n immer ängſtlicher beobachtend.) Er hat eine Tochter! Ein ſüßes, ſanftes, edles, liebliches Geſchöpf. Sie ſieht mich und liebt mich. Sie entdeckt mir's — Ich — verheele ihr nichts! — Sie ſchlingt ſich um meinen Nacken! „Kehre heim „zu deinen Kindern, zu deinem Weibe! ruft ſie „aus, nimm deine Freyheit, meine Schätze, aber „auch mich als Chriſtin mit dir! Laß Ein Band „uns drey Liebende umſchlingen! Ich will dei„nem erſten Weibe dienen lebenslang, ich will hor„chen auf ihre Befehle, lauſchen auf ihre leiſen „Wünſche! Ihre Kinder ſollen die meinigen ſeyn! — „Dein will ich ſeyn, oder ſterben zu deinen Fü„ßen!“ — Bertha! lange kämpft ich, dich aufzuopfern dir ſelbſt! Furchbares Ringen mit dem Engel der Liebe um die Liebe! — Aber du hätteſt ſie ſehen ſollen, wie ſie hing an meinem Halſe, lag zu meinen Füßen in der allmächtigen Glorie heiliger Unſchuld, verklärter Liebe! — Ein Schauſpiel, Geiſter höherer Regionen herabzuziehen und zu feſſeln, und Ernſt iſt ein ſchwacher Sterblicher! — Allmächtig drang mich's zu dir! und ohne ſie warſt du für mich verloren! Ich unterliege! — An ihrem Arm eil' ich nach Rom, werfe mich zu den Füßen des heiligen Vaters, flehe um ſeine Beſtätigung und — erhalte ſie! — — Bertha! Bertha! Was iſt dir? Dein Auge ſchwimmt in Thränen? —

Bertha. (ausbrechend.) Wo iſt ſie! Wo iſt meine Schweſter?

Ernſt. (zu ihren Füßen ſinkend) Engel! Heilige! du verzeih'ſt mir? du nimmſt ſie auf?

Bertha. Verdank ich ihr nicht dich? Alles?

Ernſt. Iſts möglich, du liebſt ſie?

Bertha. Eile! o komm! daß ich ſie an meinen Buſen drücke! Wo iſt ſie?

Ernſt. (ſie an's Fenſter führend) Sieh! dort wallt ſie herauf mit ihren Kameelen und Schätzen.

Bertha. Was bedürfen wir mehr, als ſie? Komm, Theurer! deiner Retterin entgegen!

Zwölfter Auftritt.

Lamprecht, Heinrich (hereinlaufend).

Ernſt. (ſie in ſeine Arme faſſend.) O meine Kinder!

Heinrich. } Vater!
Lamprecht. }

Heinrich. Kömmſt du denn vom Himmel?

Ernſt. Der Himmel iſt hier!

Lamprecht. Vater! Ich trage ſchon ein Schwerd!

Ernſt. Wirklich?

Dreyzehnter Auftritt.

(Man hört ein Geſchrey: Es lebe unſer Graf!)

Caſtellan, Vorige.

Caſtellan. Herr! die Nachricht Eurer Ankunft hat ſich verbreitet. Ich vermags nicht, Eure Lehnsmänner länger aufzuhalten!

Ernſt.

Digitized by Google

Ernſt. Sie kommen!

Bertha. Laß mich fort indeß!

Ernſt. Wohin?

Bertha. Ihr entgegen!

Ernſt. (ſie umſchlingend) Engel! ich ziehe mit dir!

(Der Vorhang fällt.)

Vierzehnter Auftritt.

Ein Thal am Fuß des Schloſſes Gleichen.

Fatime, Volgſtatt, Zaide.

(Hinter ihnen das Gefolge mit bepackten Kameelen und Pferden.)

Volgſtatt. Ihr werdet müde werden, Gräfin! denn der Hang iſt ſteil.

Fatime. Ich eile ja ihm entgegen, und wie könnte mir da Kraft und Odem fehlen?

Zaide. Er zögert lange.

Fatime. Soll er nicht ruhig ſein Weib umarmen nach langer Trennung?

Volgſtatt. Recht ſo, edle Gräfin. Ihr wißt ja: der Liebenden Wiederſehn verſchlingt Stunden wie Augenblicke.

Fatime. Ich will gern abwarten die Wonneſzene der Vereinigung; wann ſie nur dann mich freundlich aufnimmt in ihren Bund.

Volgſtatt. Zweifelt nicht!

Fatime. Ach! kann wohl ſo glühende Empfindung, ſolche Liebesfülle gedeihen unter Eurem Himmel? — Volgſtatt, ich zittere!

Volgſtatt. Seyd ruhig! Unſre Gebürge und Wälder ſind die Heimath der Tugend. — Bertha iſt ein edles, teutſches Weib. Häuslich, ſanft und ſtill.

Fatime. Ahndete ſie, wie mein Herz ihr entgegen ſchlägt! —

Volgſtatt. (zu einem Landmann, der vorübergeht) Wohin, alter Landsmann?

Landmann. Aufs Schloß, Herr! ſie halten heut das Todtenamt unſers guten Herrn.

Volgſtatt. Wie ſo, wann ſtarb er?

Landmann. Im gelobten Lande. Er ertrank im Meer! —

Volgſtatt. Es iſt falſch, ſag' ich dir. Er lebt.

Landmann. Wie? er lebt? Er iſt nicht todt? Jeſus! Maria! O ich muß hinauf, ich muß das unſrer Frau ſagen, eh' ſie uns auch zur Leiche wird.

Fatime. Gott! Sie hielten ihn für todt. O, daß ich hätte Zeuge ſeyn können, ſolch eines Wiederſehens.

Volgſtatt. Hörteſt du, wie das Volk an ihnen hängt? —

Fünf-

Fünfzehnter Auftritt.

Bertha, an Ernſt's Arm. Vorige, Lamprecht, Heinrich, der Caſtellan.

Ernſt. (Fatimen zeigend.) Da iſt ſie!

Bertha. (in ihre Arme ſtürzend) Meine Schweſter! —

Fatime. Geliebte! Freundin!

Bertha. (ſie Ernſten zuführend) Sie iſt dein! —

Fatime. Engel! Dein Ernſt?

Bertha. Mein und Dein!

Fatime. Mein!

Ernſt. (zu Fatimen und Bertha'n, ſie beyde umfaſſend) Dein! und Dein! —

Fatime. (ſich losreißend und auf die Kinder ſtürzend) Meine Kinder!

Bertha. Süße Schweſter, ſie ſind dein!

Ernſt. Volgſtatt! du wendeſt dich weg?

Volgſtatt. Solch ein Anblick iſt nur für Engel! Nur dieſe vermögen ihn auszuhalten.

Zaide. (in des Caſtellans Arme ſinkend) Mein Vater!

Caſtellan. Meine Tochter!

Ernſt. Was iſt dir?

Caſtellan. Ach, meine Erdmuth! meine verlorne Erdmuth!

Ernſt. Wohl mir, ich brachte dir alſo einen edlen Lohn deiner Treue. — — — Komm, Bertha, komm Fatime, nun meine wiedergeborne Eliſabeth! Kommt in meine friedliche Burg! Und dieſes glück-

liche Thal, dieſen Schauplatz der höchſten irrdiſchen Freude nenne man auf ewig: das Freudenthal! Einzig bleibe dies Schauſpiel weiblicher Eintracht, häuslicher Glückſeligkeit! Eine Burg, Ein keuſches hochzeitliches Bett, Ein Grab decke drey herzliche in einander unauflöslich verſchlungene Weſen! — Ewig ſtehe dies Denkmahl, daß Tugend und Empfindung alles heiligt, daß ſie ſelbſt Quellen irrdiſcher Freuden öffnet, die dem fühlloſen Schwelger weiſe Geſetze verſchließen. O Wonne! Wonne! Wonne! (zu Fatimen) Du biſt Mein! (zu Bertha) Und du Mein!

Fatime und **Bertha.** Dein! dein! Auf ewig dein!

(Sie umſchlingen ſich. Der Vorhang fällt.)

Ende des Schauſpiels.

El-

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z168195405

Digitized by Google